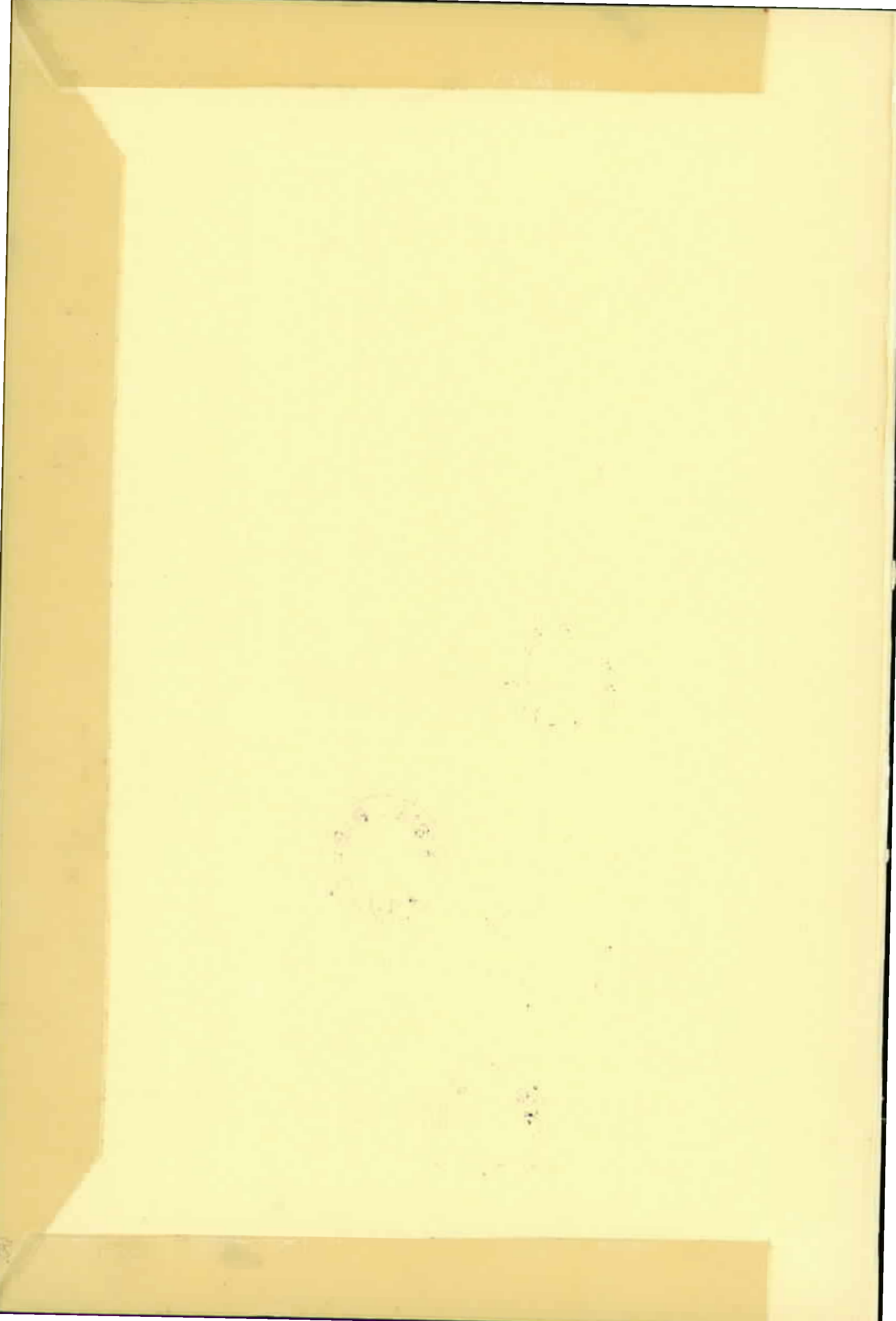
75 Jahre Konsumverein Wald und Umgebung

1868—1943



75 Jahre Dienst am Konsumenten



75 Jahre Konsumverein Wald und Umgebung

Jubiläumsbericht

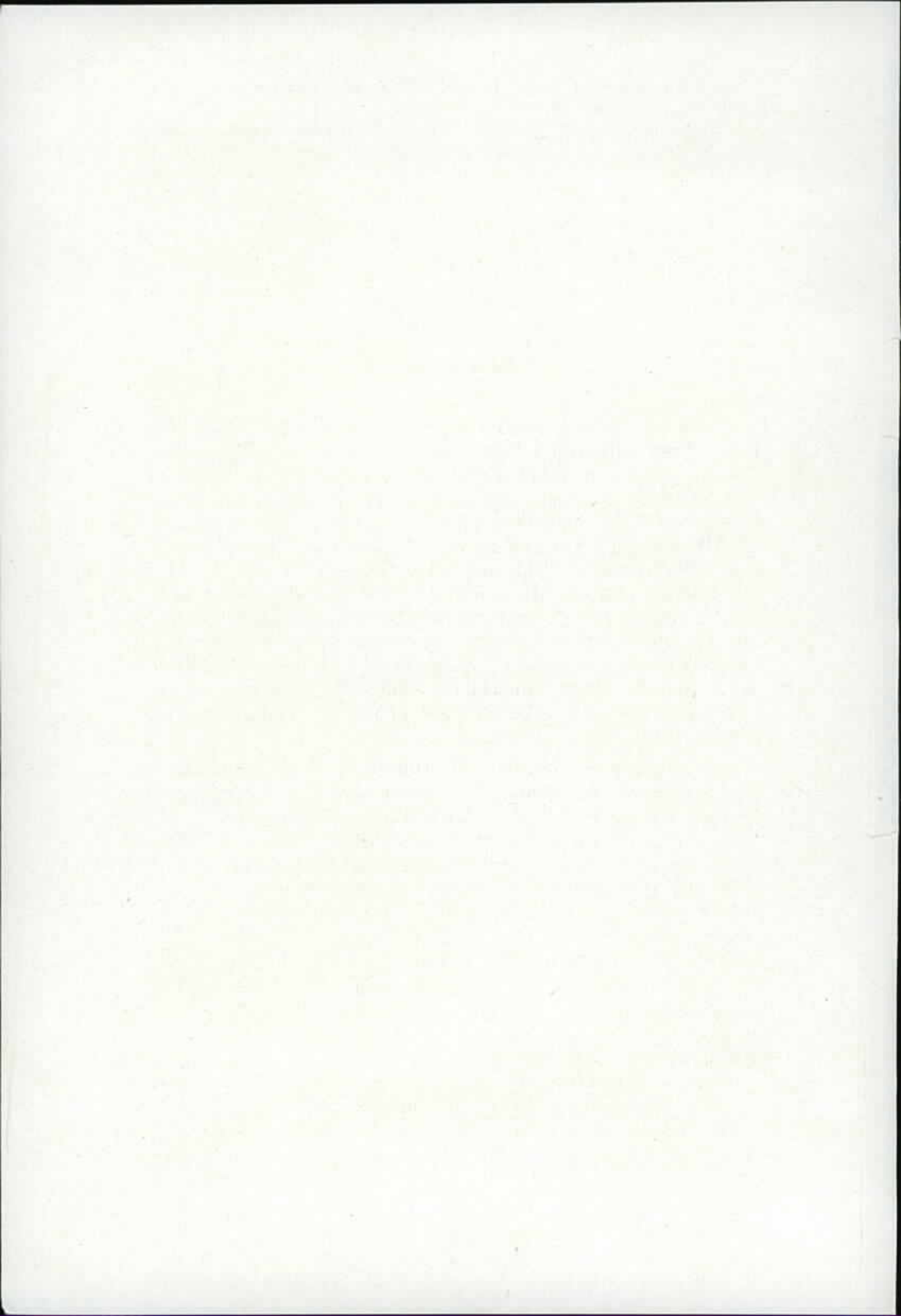
KVW

1868 — 1943

Dieser Jubiläumsbericht enthält auch

Jahresbericht und Rechnung über das 75. Geschäftsjahr

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1943



Zum Geleit

Am 11. Oktober 1943 konnte unsere Genossenschaft die Feier ihres 75jährigen Bestehens begehen. Leider war die Zeit zu ernst, um diesen Anlaß durch eine größere festliche Veranstaltung zu feiern, sodaß sich der Vorstand entschloß, im Kreise der Behörden und Angestellten eine einfache Gedenkfeier zu veranstalten, zu welcher auch Abordnungen des Gemeinderates Wald, der Verbandsdirektion des V. S. K. des Kreisverbandes VII sowie der Oberländerpresse eingeladen wurden. Aber auch die Mitglieder gingen nicht leer aus. Jedem wurde auf diesen Tag ein persönliches Schreiben zugestellt, dem je nach der Genossenschaftstreue eine größere oder kleinere Zahl Gutscheine beigeheftet waren. Diese Gutscheine wurden allgemein mit großer Befriedigung aufgenommen.

Schon vor 25 Jahren, bei Anlaß des 50jährigen Jubiläums unserer Genossenschaft, mußte wegen des damaligen Krieges mit seinen Begleiterscheinungen von einer festlichen Veranstaltung Umgang genommen werden. Es wurde allerdings beschlossen, eine Festschrift herauszugeben, sie mußte aber aus verschiedenen Gründen von einem Jahr auf das andere verschoben werden und wurde schließlich, als im Jahre 1920 der große Preiszusammenbruch kam, aus finanziellen Gründen fallen gelassen.

Dies veranlaßte den Vorstand, den Unterzeichneten zu beauftragen, trotz der Schwere der Zeit, einen kurzen Jubiläumsbericht zu verfassen und ihn mit dem nächsten Jahresbericht und der Rechnung den Mitgliedern zuzustellen. In demselben soll die Gründungsgeschichte und die weitere Entwicklung unserer Genossenschaft in gedrängter Form dargestellt werden, um aus den Erfahrungen die

Orientierung für eine gesunde Fortentwicklung unseres gemeinnützigen Unternehmens gewinnen zu können. Die Geschichte unserer Genossenschaft erbringt uns den erfreulichen Beweis, daß, wenn der Wille zur Solidarität und Gemeinnützigkeit vorhanden ist, alle wirtschaftlichen Nöte und alle feindliche Gegnerschaft überwunden werden kann. „Einer für alle und alle für einen" ist nicht nur die Parole unseres Volksstaates, es ist auch die Losung jeder wahren Genossenschaft.

Wald, im Dezember 1943.

Hermann Jörg, Verwalter.

Die Vorgeschichte

Die Idee der genossenschaftlichen Selbsthilfe stammt aus England. Dort herrschte ums Jahr 1844 eine schwere Krise, speziell in der Textilindustrie, sodaß viele Arbeiterfamilien in große Not gerieten. Als das Elend immer größer wurde, traten 28 mutige Männer in Rochdale zusammen und beschlossen, daß jeder pro Woche 20 Rappen in eine Kasse legen müsse, um später aus den Ersparnissen gemeinsam Lebensmittel einkaufen zu können. Nachdem sie auf diese Weise 700 Franken zusammengebracht hatten, eröffneten sie am 24. Oktober 1844 einen Laden. Die ganze Stadt lachte darüber, aber die Männer ließen sich nicht entmutigen. Das Unternehmen entwickelte sich ziemlich rasch und weckte in ganz England und über dessen Grenzen hinaus große Bewunderung. Auch in der Schweiz hörte man recht bald von dieser Selbsthilfegenossenschaft. Nicht nur die Arbeiterschaft, sondern auch die Fabrikherren hatten großes Interesse daran, daß ihre Arbeiter billige Lebensmittel erhielten, weil damit die Lohnfrage und auch die Rendite des Unternehmens damit in engstem Zusammenhang standen. So finden wir schon im Jahre 1851 in Niedertöß einen Fabrik-Konsumverein, dem in einigen Jahren auch im Glarnerland ähnliche Gründungen folgten. Später waren es die Arbeitervereine, die zu Neugründungen von Genossenschaften schritten, doch wurden sie anfänglich in der Form von Aktiengesellschaften gegründet. So kam es, daß der Genossenschaftsgedanke auch in den größeren Industriegemeinden des Kantons Zürich an Boden gewann. Immerhin machte man mit dem Konsumwesen nicht überall gute Erfahrungen, weil es bei den leitenden Organen vielfach an den nötigen Kenntnissen mangelte, sodaß Verluste entstanden, die den Mitgliedern größere Opfer auferlegten. Dieser Umstand gab denn auch bei der Gründung unserer Genossenschaft zu einigen Bedenken Anlaß.



Das Dorf Wald im Jahre 1858, vom Dändler aus gesehen

Wald

war zur Gründungszeit unserer Genossenschaft wie das nachfolgende Bild aus dem Jahre 1858 zeigt, noch ein ganz bescheidenes Dorf, obschon es schon damals ziemlich stark industrialisiert war. Es reichte vom Schweizerhof bis zum heutigen Gemeindehaus, das damals noch ein Schulhaus war. Unterhalb des Gemeindehauses standen einzig noch die „Friedau" und der „Sonnenhof". Eine Bahnhofstraße kannte man dazumal noch nicht, weil auch keine Bahn da war. Der Verkehr mit der Außenwelt erfolgte entweder auf Schusters Rappen oder mit der Pferdepost, die von Fischenthal über Wald nach Rüti und die eine von Wald nach Goldingen und Uznach fuhr. Die industriellen Unternehmungen waren in der Hauptsache an der Peripherie des Dorfes, an den verschiedenen Wasserläufen platziert. Es waren im ganzen 13 mechan. Webereien und 4 Spinnereien, nämlich:

Jakob Oberholzer im Sagenrain	350	Webstühle
Oberholzer & Spörri, Diezikon und Hubwies	420	"
Honegger z. Flora, in der Hub	250	"
Honegger, Fischer & Comp. in der Kühweid	208	"
Spörri-Reimann, Laupen	190	"
Hotz im Tobel (Wellenwaag))	180	"
Martin & Comp., Laupen	160	"
Honegger in Neutal	100	"
Gysling im Jonathal	100	"
Felix Honegger im Grundtal	100	"
Carl Spörri im Grundtal	100	"
Gottfried Honegger im Tobel	40	"
Total	2198	Webstühle

Mechanische Spinnereien:

Hotz im Tobel	10000	Spindeln
Gagg zur Elba	10000	"
Gysling im Jonathal	3000	"
Honegger, Fischer & Comp., Kühweid	4000	"
Total	27000	Spinnspindeln

Im ganzen wurden in diesen Fabriken ca. 1700 bis 1800 Arbeiter beschäftigt. Man arbeitete zu jener Zeit noch 13 bis 14 Stunden im Tag. Auch die schulentlassenen Kinder mußten diese lange Arbeitszeit aushalten. Es kam sogar vor, daß schulpflichtige Kinder in der Schule fehlten, um in die Fabrik zu gehen, was einmal einen energischen Protest bei der Schulpflege auslöste. Diese lange Arbeitszeit wirkte sich aber auf den Gesundheitszustand der in der Entwicklung begriffenen Kinder sehr nachteilig aus, sodaß speziell in den Städten Zürich und Winterthur eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 11 oder maximal 12 Stunden angeregt wurde. Bei uns in Wald wollte man von einer solchen Arbeitszeitreduktion nichts wissen, weil man dadurch eine Lohneinbuße befürchtete. Wenn man auch die Notwendigkeit einer Reduktion für die jugendlichen Arbeiter einsah, waren es eben finanzielle Gründe, welche davon abhielten, denn ein der Schule entlassenes Kind verdiente bei 13stündiger Arbeitszeit doch 9 Franken pro Zahltag und wenn ein Vater zwei solche Kinder hatte, machte ihm das im Jahr ca. 450 Franken aus. Einmal wurde an einer öffentlichen Versammlung, als die Frage der Arbeitszeit in den Fabriken diskutiert wurde, von einem Redner erklärt, daß sich jeder Arbeiter schämen würde, vom Staate zu verlangen, daß er die Faulenzerei gesetzlich proklamiere. Es wurde denn auch mit großer Mehrheit beschlossen, eine Arbeitszeitreduktion abzulehnen Es sollte der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern überlassen bleiben, wie lange gearbeitet werden solle.

Die Gründung

Leider fehlen die Protokolle hierüber, dagegen konnten der Gemeindechronik, die uns von Herrn Lehrer Krebser bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurde, sehr interessante Angaben entnommen werden. Wir danken auch an dieser Stelle Herrn Krebser für seine Freundlichkeit.

In den sechziger Jahren war im Kanton Zürich eine sehr lebhafte demokratische Bewegung im Gange, deren Zielsetzung eine auf demokratischer Grundlage aufgebaute neue Staatsverfassung war. In diese neue Verfassung sollte auch eine Art Arbeiterschutzgesetz aufgenommen werden. Es kam daher nicht von ungefähr, daß sich auch die Arbeiter von Wald mit diesen Fragen ganz intensiv beschäftigten.

Am 13. August 1868 fand eine Versammlung statt, die von 70 Arbeitern besucht wurde, um ein Referat über die Arbeitszeit in den Fabriken entgegenzunehmen.

Nach reichlich gewalteter Diskussion wurde die Gründung eines Arbeitervereins beantragt, um in all diesen Fragen geschlossener vorgehen zu können. Im weitern wurde die Gründung einer Krankenkasse angeregt. Ein weiterer Antrag, auch die Frage der Anschaffung billiger Lebensmittel zu besprechen, wurde, weil er nicht auf der Traktandenliste stand, abgelehnt.

Um alle diese Fragen zu prüfen und einer nächsten Versammlung Antrag zu stellen, wurde eine 11gliedrige Kommission gewählt, wovon 9 Mitglieder aus der Arbeiterschaft stammten und 2 außerhalb derselben. Es wurden gewählt:

Aus der Mitte der Arbeiter:

Diener Kaspar, Schlichter, Sagenrain
Kägi, Schlichter, Kühweid
Holenstein, im Tobel
Strehler, Schulgutsverwalter, Diezikon
Schaufelberger Johann, Elba
Kunz, Webermeister, Laupen
Honegger Jakob, Ferggér, Hub
Knecht, Kreisrichter, Erli
Egli, Sagenrain

Außer ihrer Mitte:

Keller, Friedensrichter, zur „Krone"
Utzinger, Redaktor vom „Volksblatt".

Am 11. Oktober 1868 fand wieder eine Versammlung statt, an welcher die Gründung eines Arbeitervereins beschlossen und die ersten Statuten unterzeichnet wurden.

Am 1. November 1868, nachmittags 3 Uhr, fand bei Friedensrichter Keller zur „Krone" eine Versammlung statt, zur Beratung über gemeinsamen Einkauf von Erdäpfeln, event. Gründung einer Aktiengesellschaft. Es wurde vorläufig beschlossen, ein größeres Quantum Erdäpfel einzukaufen und diese den Mitgliedern zum Selbstkostenpreis abzugeben. Im weitern wurde der Vorstand beauftragt, die Frage wegen der Beschaffung anderer Lebensmittel zu prüfen und einer nächsten Versammlung Bericht und Antrag zu unterbreiten.



Redaktor Utzinger
einer der Gründer unserer Genossenschaft
Aktuar 1868—1875 Präsident 1876—1884



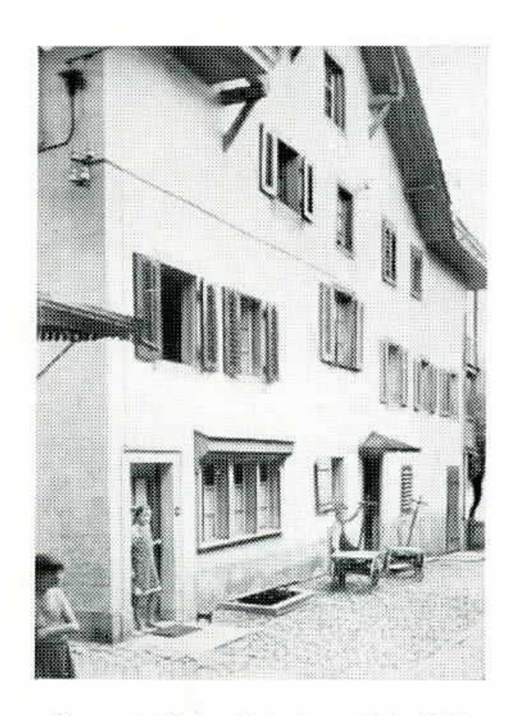
Kantonsrat Diener
einer der Gründer unserer Genossenschaft

Der Vorstand wurde wie folgt konstituiert:

Präsident:	Friedensrichter Keller, zur „Krone“
Vicepräsident:	Kreisrichter Keller, Erli
Aktuar:	Redaktor Utzinger
Quästor:	Schlichter Vontobel

Als am 22. November 1868 in Töß eine Gründungsversammlung des Kantonalen Arbeitervereins stattfand, erklärte Redaktor Utzinger als Abgeordneter von Wald, daß von seinem Verein kein Beschluß für den Beitritt vorliege, weil man in Wald wegen den Erfahrungen, die man an andern Orten gemacht habe, für die Gründung eines Konsumvereins nicht begeistert sei. Er glaube, daß sich sein Verein zur Zeit nicht in solche Verhältnisse verwickeln wolle. Er wurde aber dahin aufgeklärt, daß mit dem Beitritt zum kant. Arbeiterverein keine Verpflichtung zur Gründung eines Konsumvereins verbunden sei, sondern daß nur da Konsumvereine gegründet werden sollen, wo ein Verein es verlange. Am 3. Januar 1869 fand eine Hauptversammlung im „Freihof“ statt, an welcher die Ausgabe von Obligationen besprochen wurde und offenbar wurde ein entsprechender

Beschluß gefaßt, denn schon am 15. Januar 1869 wurden solche Obligationen zu Fr. 10.— ausgegeben, die zu 4 % verzinst und serienweise zurückbezahlt werden sollen. Am 7. Februar fand wieder eine Versammlung statt, an welcher eine Motion betr. Konsumwesen zur Behandlung kam. Eine Berichterstattung darüber konnte nicht vorgefunden werden, doch geht aus einer späteren Zeitungsnotiz bei Anlaß der Wahl des Friedensrichters Keller zum Verfassungsrat des Kantons Zürich folgendes hervor: . . . . noch weniger konnten wir seine Motion in der Generalversammlung, **„das Konsumwesen sei aufzuheben"**, begreifen, weil es, wie er sagte, den besseren Mittelstand ruiniere. Der Arbeiterverein glaubt berechtigt zu sein, zuerst an sich selbst denken zu dürfen und keine Pflicht auf sich zu haben, aus seiner Tasche den „besseren Mittelstand" zu unterstützen. Die Sache kam aber trotzdem ins Rollen, denn am 7. März 1869



Das erste Verkaufslokal vom Jahr 1869
(Im Erdgeschoß, wo die 3 nebeneinanderliegenden Fenster sind)

wurde in einer Versammlung Bericht und Antrag betr. einem Verkaufslokal und event. Ratifizierung eines Vertrages zur Beschlußfassung vorgelegt. Am 3. April wurde eine Anzeige veröffentlicht, daß am 7. April im Hause von Kupferschmied Kunz ein Verkaufslokal eröffnet werde. Es ist das Haus unterhalb dem „Zollhaus", wo sich heute ein Nähmaschinengeschäft befindet. Unterm 30. April erfolgte ein Aufruf in der Presse an die Bevölkerung von Wald, den wir hier in gekürzter Form wiedergeben:

> „Die Absicht, Konsumwaren in großen Mengen und daher zu billigen Preisen einzukaufen und zum Kostenpreis an die Mitglieder abzugeben, wurde durch das günstige Ergebnis der Obligationenzeichnung gefördert, die mit dem Zusatz stattfand, wenn das Bedürfnis es erheische, so seien die Zeichner noch zu Mehrerem bereit. Der Einkauf von Brot und Mehl durch unsern Verein hatte für das Publikum das beste Resultat. Währenddem früher das Brot zirka 10 Rappen mehr galt, sank der Preis um diesen Betrag, obschon sonst die allgemeinen Fruchtpreise (Getreidepreise) nicht gesunken sind. In den übrigen Artikeln bieten wir dem Publikum ähnliche Vorteile, welche namentlich für den Unbemittelten eine große Wohltat sind. Die Vorteile können wir aber auf die Dauer nur mit gutem Erfolg bieten, wenn uns das Publikum durch einen zahlreichen Besuch des Ladens immer mehr beehrt, wenn es uns dadurch zu einem immer größeren Absatz verhilft. Darum rufen wir Euch, Ihr Einwohner der Gemeinde Wald und Umgebung, Arbeiter und Arbeiterfreunde, zu: Wenn Euch wohlfeile, gute Lebensmittel jetzt und künftig lieb sind, so vereinigt Euch zu dem schönen Entschlusse, von nun an für Eure Bedürfnisse sich an unsern Verkaufsladen wenden zu wollen. Möget Ihr nicht die Personen, sondern die Sache ins Auge fassen. Einträchtigem Zusammenwirken kann ein für das allgemeine Wohl segensreicher Erfolg nicht fehlen.
>
> Im Namen und aus Auftrag des Arbeitervereines:
> Der Vorstand."

Die guten Erfolge, die man in Wald mit dem Konsumwesen erzielt hat, riefen auch in Laupen großes Interesse wach, sodaß sich der Leseverein in seiner Hauptversammlung vom 11. Juli 1869 veranlaßt sah, den Vorstand zu beauftragen, mit dem Arbeiterverein in Wald Fühlung zu nehmen und ihn zu veranlassen, auch in Laupen einen Verkaufsladen zu eröffnen. Gesagt, getan, denn schon am 3. Oktober des gleichen Jahres konnte im Hause des Herrn Kaspar Brunner, Bäcker, in Laupen, ein solcher Laden eröffnet werden. Damit war das Kind geboren und es galt nun, dasselbe lebenskräftig zu erhalten.



Das erste Verkaufslokal in Laupen 1869—1910

Entwicklungsgeschichte

Wenn wir die Entwicklungsgeschichte unserer Genossenschaft im Laufe dieser 75 Jahre einer nähern Betrachtung unterziehen, stellen wir drei verschiedene Etappen fest. Die erste erstreckt sich von der Gründung bis zum Jahre 1902, die zweite von da weg bis zum Jahre 1928 und die dritte bis heute.

Ueber die erste Etappe finden wir leider keine zuverlässigen Aufzeichnungen, weder in der Chronik noch in den Protokollen, um die Entwicklung statistisch erfassen zu können. Wir müssen uns daher auf allgemeine Beobachtungen beschränken. Wie es im Leben immer und überall geht, müssen zuerst Erfahrungen gesammelt werden. An dieser Tatsache konnte auch unsere Genossenschaft nicht vorbeigehen. Es waren gute und auch schlechte. Ganz zufällig konnten wir die erste Jahresrechnung irgendwo aufstöbern, die über den Verkaufserfolg und die Bilanz vom Jahre 1869 einen kleinen Ueberblick vermittelt. Sie weist für das Depot Wald für den Zeitraum von ¾ Jahren einen Umsatz von Fr. 13,908.98 und für das Depot Laupen für ¼ Jahr einen solchen von Fr. 3,867.15 auf. Die Bilanz zeigt einen Gewinn für diesen Zeitabschnitt von Fr. 1,018.34.

Unter den Passiven ist das Obligationen-Kapital mit Fr. 1,600.— = 160 Obligationen à Fr. 10.— aufgeführt.

Dieses Kapital genügte aber nicht, um die Einkäufe zu finanzieren, denn es figurieren noch zwei Darlehen im Betrage von Fr. 400.— und Fr. 350.—. Auch in späteren Jahren berichten die Protokolle über Knappheit des Betriebskapitals, speziell wenn die Herbsteinkäufe getätigt werden mußten. Es wurde einmal lobend erwähnt, daß die Mühle in Rüti jeweils im Herbst bis zu Fr. 10,000.— kreditierte, was anderseits die Finanzierung der Obst- und Kartoffeleinkäufe ermöglichte. Nachher konnten diese Schulden sukzessive wieder abgetragen werden. Man verkaufte die Waren zu Nettopreisen, denn Rückvergütungen wurden damals noch keine ausbezahlt. Aus dem Ueberschuß wurden Reserven geäufnet, die Eigentum sämtlicher Mitglieder waren. So kam es, daß beim Austritt eines Mitgliedes der Anteil an den Reserven ausbezahlt werden mußte. Später wurde ein Beschluß gefaßt, daß 50 % des Reingewinns in den Reservefonds gelegt werden mußten, währenddem der Rest den Obligationären zufiel. Im Jahre 1876 ist zum ersten mal die Rede davon, daß 4 % Rückvergütung im Verhältnis zum Warenbezug an die Mitglieder ausbezahlt worden sei. Immerhin wurde zur Bedingung gemacht, daß ein Mitglied mindestens Fr. 200.— im Jahr Waren beziehen müsse, um an der Rückvergütung teilhaftig zu werden. Mitglieder, die dieser Verpflichtung nicht nachlebten, wurden gemahnt, und wenn sie abermals dieses Minimum nicht erreichten, gestützt auf § 15 der Statuten aus dem Verein ausgeschlossen. Dieser Paragraph lautete: „Aus der Mitgliederliste werden gestrichen und verliert alle Ansprüche: Wer seine Pflichten als Vereinsmitglied nach § 10 nicht erfüllt." Und dieser § 10 lautete: „Jedes Mitglied ist verpflichtet, seinen ungefähren Bedarf von Lebensmitteln vom Vereine zu beziehen. Alle Mitglieder können nur dann Anspruch auf Gewinnst geltend machen, wenn sie jährlich vom Vereine wenigstens für Fr. 200.— Waren aus den Depoten bezogen haben."

Bei einer Statutenrevision im Jahre 1883 wurde festgelegt, daß 60 % des Reingewinnes an die Mitglieder als Rückvergütung auszuzahlen, währenddem die übrigen 40 % als Betriebskapital und für Reservestellungen zu verwenden sei. Die Reserven wurden aber nicht nur zu dem einzigen Zwecke geäufnet, um allfällige Rückschläge daraus decken zu können, sondern man wollte damit etwas unternehmen.

So wurde zum Beispiel schon im Jahre 1870/71 beschlossen, allen Mitgliedern, die mehr als 6 Wochen nacheinander an der Grenze Wacht halten müssen, eine Gabe von Fr. 10.— aus den Reserven zu verabfolgen. Wenn der Mann im Dienst sei, soll dieser Betrag der Ehefrau ausbezahlt werden. Im Jahre 1874 wurde ein Antrag eingebracht, daß der Stand der Reserven es ermögliche, einmal eine Reise zu unternehmen, welcher fast einstimmig angenommen wurde. Es wurde beschlossen, auf Kosten des Vereins nach Ragaz und in das Bad Pfäfers zu reisen. Es waren 100 Personen daran beteiligt. Man ging zu Fuß nach Uznach und von dort per Bahn nach Ragaz. Zur Unterhaltung wurde die Artilleriemusik Laupen angestellt. Am Abend wurde die ganze Reisegesellschaft mit vier Fuhrwerken in Uznach abgeholt. Diese Reise muß offenbar auf die Teilnehmer einen so nachhaltigen Eindruck gemacht haben, daß schon im Jahre 1877 wieder ein Reiseprojekt reif wurde. Diesmal gab es eine Vergnügungsfahrt nach Konstanz, an welcher 200 Mitglieder und 100 andere Einwohner teilnahmen.. Selbstverständlich mußte auch an dieser Fahrt die Militärmusik, wie sie diesmal genannt wird, dabei sein und der Berichterstatter wußte viel Interessantes von dieser Reise zu erzählen. Die Verwendung der Reserven zu Reisezwecken rächte sich aber bald, denn im Jahre 1888 wurde anläßlich einer Inventuraufnahme im Depot Wald ein Manko von Fr. 9,600.— festgestellt, welches bei Anlaß einer amtlichen Inventarisation auf Fr. 13,500.— anstieg. Daraus entstand ein unliebsamer Prozeß, weil Depothalter Kägi diesen Fehlbetrag nicht bezahlen wollte, oder besser gesagt, nicht bezahlen konnte. Schließlich kam es zu einem gerichtlichen Vergleich, durch welchen der Arbeiterverein $^{3}/_{5}$ und die Bürgen des Herrn Kägi $^{2}/_{5}$ bezahlen mußten. Die Folge davon war, daß für dieses Geschäftsjahr und auch für das folgende keine Rückvergütung ausbezahlt werden konnte. Das löste bei den Mitgliedern einen Sturm der Entrüstung aus, der darin gipfelte, daß der Vorstand für den Schaden aufkommen sollte. Der Beschluß wurde aber dahin abgeschwächt, daß ihm die übliche Umsatzprovision für das Jahr 1888 entzogen wurde. Der Vorstand reichte daraufhin die Gesamtdemission ein. Nach langem Zureden ließen sich schließlich zwei Mitglieder, die Herren Heinrich Walder und Präsident Diener bewegen, ihre Demission rückgängig zu machen.



Heinrich Walder
Präsident 1895—1920

Daß man schon frühzeitig Vertrauen in die eigene Sache hatte, geht daraus hervor, daß in der Vereinsversammlung vom 20. Februar 1876 beschlossen wurde, die Liegenschaft von Kaspar Brunner, Bäcker in Laupen, käuflich zu erwerben, um den Preis von Fr. 10,200.—. Am 6. März 1881 wurde der Kauf einer $\frac{1}{4}$-Behausung im gleichen Objekt in Laupen, welche Herrn Otto Martin zum Sonnenhof in Wald gehörte, zum Preis von Fr. 4800.— beschlossen. Auch in Wald sehnte man sich nach einem eigenen Heim, doch bot sich leider zum Erwerb eines solchen keine Gelegenheit. Als im Jahre 1874 der Depothalter, Kupferschmied Kunz, seine Stelle und damit auch das Ladenlokal kündigte, mußte man sich nach einem neuen Mietobjekt umsehen. Man fand ein solches im Hause zum „Schneeberg" neben dem „Rößli" und schloß mit dem Eigentümer, Herr Reimann, zu einem Mietpreis von Fr. 1350.— pro Jahr einen mehrjährigen Mietvertrag ab. Endlich, im Jahre 1882 bot Herr Dr. Hugentobler dem Arbeiterverein seine Liegenschaft auf dem Dorfplatz zum Kaufe an. Als Herr Reimann davon Kenntnis erhielt, machte er dem Arbeiterverein ein Angebot auf Ermäßigung des Mietzinses um Fr. 400.— pro Jahr. Trotzdem wurde in



Verkaufsdepot zum „Schneeberg" 1874—1882

der Vereinsversammlung vom 2. April 1882 der Kauf der Hugentobler'schen Liegenschaft zum Preis von Fr. 42,000.— beschlossen. Diese Liegenschaft, an bester Lage des Dorfes, ist heute noch in unserm Besitz und wir können unsern Vorfahren für jenen weitsichtigen Beschluß nur dankbar sein.

Bis jetzt mußte das Brot für das Depot in Wald immer von Laupen bezogen werden. Im neuen Heim konnte nun eine eigene Bäckerei eingerichtet werden, wodurch der Umsatz ziemlich stark gesteigert werden konnte. Um den eingetretenen Platzmangel zu beheben, wurde im Jahre 1885 von Herrn Johannes Krauer auf Windegg Bauland im Ausmaß von 184,5 m² gekauft um auf demselben ein Magazingebäude zu erstellen. Im Jahre 1897 wurden weitere 667 m² vom gleichen Eigentümer um den Preis von Fr. 3707.— gekauft um Platz für eine allfällige Erweiterung zu schaffen.

Die zweite Etappe ist etwas aufschlußreicher, weil über diesen Zeitraum gedruckte Rechnungen und Jahresberichte



Rudolf Wiederkehr
Verwalter 1903—1915

vorliegen. Sie zeichnet sich vor allem durch das Bestreben nach Erweiterung aus, oder in der modernen Sprache ausgedrückt, nach mehr Lebensraum. Der Jahresbericht vom Jahre 1903 schreibt darüber, daß seit längerer Zeit das Hauptdepot in Wald infolge des stark angewachsenen Verkehrs nicht mehr genüge, sodaß Mittel und Wege gesucht werden müssen, um diesen Uebelstand zu beseitigen. Einer zuerst ins Auge gefaßten Umbaute des Hauptlokals wurde die Frage der Eröffnung eines zweiten Verkaufslokals entgegengestellt und der Vorstand erhielt von der Generalversammlung vom 20. Juli 1902 den Auftrag, nach einem geeigneten Lokal Umschau zu halten. Schließlich fand man ein solches, nämlich die Liegenschaft des Herrn Baumann Bäcker in der Breitenmatt, doch konnte sich die bestellte Kommission aus verschiedenen Gründen nicht zu einem Kauf entschließen. Im letzten Moment bewarb sich Herr Jakob Hofmänner, Bäcker, um die Depothalterstelle und erklärte sich bereit, die Liegenschaft auf eigene Rechnung zu erwerben. Die Generalversammlung vom Dezember 1902 wählte Herr Hofmänner zum Depothalter und beschloß, das neue Lokal auf 1. Juni 1903 zu eröffnen.

Mit diesem Beschluß trat dann die Frage der Anstellung eines ständigen Verwalters an den Verein heran, denn die Mehrarbeit einer dritten Filiale hätte nicht mehr von den Vorstandsmitgliedern im Nebenamt bewältigt werden können. Die Statuten wurden in diesem Sinne geändert und als **Verwalter** aus sechs Bewerbern der bisherige Vicepräsident, **Herr Rudolf Wiederkehr gewählt.**

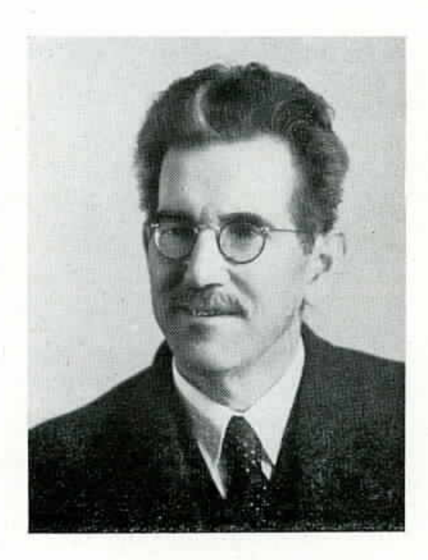
1904 erfolgte die Eröffnung eines Schuhdepots im Hause des Herrn Marcel Rochat, wo es sich heute noch befindet.

1906 eine Filiale im Jonathal durch Kauf der Liegenschaft von Herrn J. Kunz daselbst.

1908 eine Textilabteilung im Hause zur Sommerau an der Bahnhofstraße, welche Liegenschaft heute Eigentum des Herrn Brandenberger, Uhrmacher, ist. Später wurde diese Abteilung in die vis-à-vis käuflich erworbene Liegenschaft, wo sich heute das alkoholfreie Restaurant Gemeindestube befindet, verlegt. Als im Jahre 1919 infolge der enorm hohen Preise für Textilwaren der Umsatz dieser Abteilung auf über Fr. 100,000.— anstieg, ließ man sich dazu verleiten, aus der einen, zwei Spezialabteilungen zu schaffen. Die eine führte in der Hauptsache Stoffe und Herren-



Filiale Hub



Eduard Rüegger
Präsident 1920—1939

Konfektion, währenddem die andere Mercerie-, Bonneterie und Manufakturwaren, sowie Herrenhüte führte. Als sich aber die Preise wieder auf einer normalen Basis stabilisierten, gab man sich Rechenschaft darüber und vereinigte die beiden Betriebe wieder zu einem. Irrtümer kommen immer und überall vor, es braucht oftmals nur etwas Mut oder Geduld, sie wieder gut zu machen.

1921 folgten die Filialen im Rosenthal und in Güntisberg.

1922 rückte man bis Goldingen vor, um aber im folgenden Jahr wieder den Rückzug anzutreten, weil das Kreditwesen derartige Formen annahm, daß mit Bestimmtheit größere Verluste vorauszusehen waren.

1923 Eröffnung der Filiale Hub durch Kauf der Kunz'schen Liegenschaft.

1927 trat Diezikon als letzte in den Bund der Filialen.

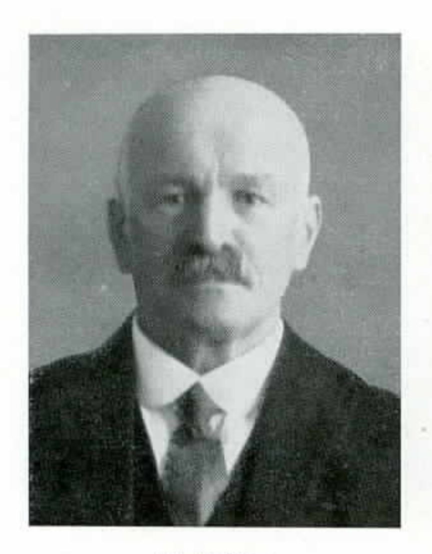
Damit war das Netz über die ganze Gemeinde gespannt. Auf die Umsatzzahlen wollen wir hier nicht näher eintreten, wir lassen die Statistik darüber sprechen. Je nach



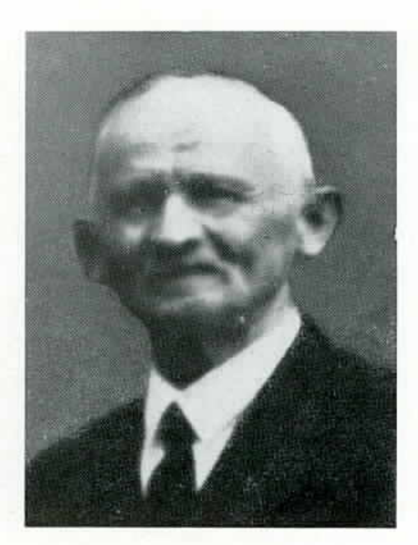
Arthur Schoch
Magaziner seit 1913

Geschäftsgang in der hiesigen Industrie bewegen sie sich auf- oder abwärts, worauf wir noch an anderer Stelle einige Hinweise geben wollen.

Durch diesen raschen Aufstieg erwuchs der Verwaltung eine gewaltige Mehrarbeit, sodaß im Jahre 1907 ein Lehrling angestellt wurde, der nach der Lehre bis Ende 1912 als Magaziner tätig war. Im Jahre 1913 zog derselbe aus unserer Gemeinde weg. Zu seinem Nachfolger wurde **Herr Arthur Schoch** von Blattenbach gewählt, der seit jenem Zeitpunkt, also volle 30 Jahre, in unsern Diensten steht. Als im Jahre 1916 Herr Verwalter Wiederkehr plötzlich durch den Tod abgerufen wurde, wurde an seiner Stelle der bisherige Kassier, Herr Adolf Kägi zum Verwalter gewählt. Im Jahre 1918 wurde mit Rücksicht auf die große Arbeitslast eine vollamtliche Buchhalter-Kassierstelle geschaffen, die durch **Herrn Albert Pfenninger in Laupen,** der das Kassieramt seit 1916 im Nebenamt bekleidete, besetzt wurde. Durch diese Reorganisation konnten auch die Vorstandsmitglieder von ihrer großen nebenamtlichen Tätigkeit entlastet werden.



Adolf Kägi
Verwalter 1916—1933



Albert Pfenninger
Buchhalter-Kassier 1918—1942

Im Jahre 1932 trat Herr Adolf Kägi von seinem verantwortungsvollen Posten als Verwalter zurück, weil seine Kräfte für die großen und vielseitigen Aufgaben nicht mehr ausreichten. An seiner Stelle wurde, mit Antritt auf 1. Januar 1933 **Herr Hermann Jörg als Verwalter** gewählt. Wie nicht anders erwartet wurde, brachte die in den besten Jahren stehende Arbeitskraft neuen Impuls. Vor allem galt es, den Verkehr mit den Filialen neu zu gestalten, denn bisher wurden die Außenfilialen zum Teil alle 14 Tage bis 3 Wochen, Güntisberg nur alle 6 Wochen mit Waren vom Magazin beliefert. Auch die Warenlager mußten sukzessive gesäubert werden. Der Ausgestaltung der Verkaufslokale wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die kunstvollen Aufhängevorrichtungen für Frisch- und Dauerwurstwaren verschwanden, ebenso die stilvollen Dekorationen der Decken mit Körben, Gießkannen und dergleichen. Automatische Wagen wurden angeschafft und für die größeren Filialen Aufschnittschneidemaschinen und Kühleinrichtungen. Auch die Schaufenster mußten besser zur Geltung kommen. Daß aber auch die Liegenschaften erneuerungsbedürftig waren, darüber bestand kein Zweifel.



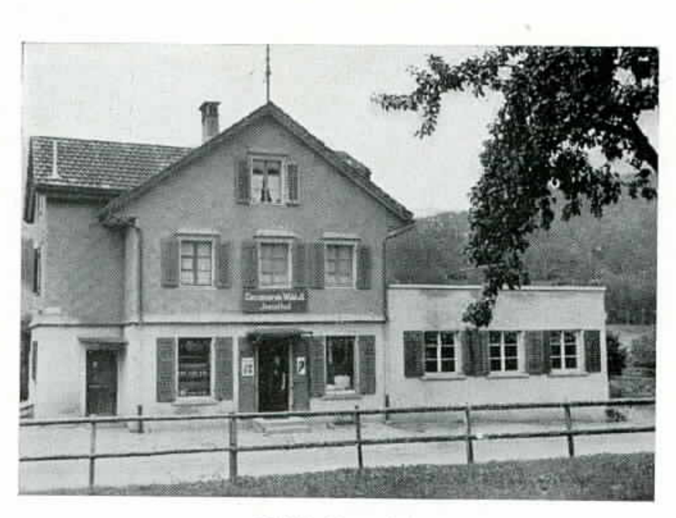
Hermann Jörg
Verwalter seit 1933

Der Vollständigkeit halber muß noch vorausgeschickt werden, daß in Laupen schon im Jahre 1911 ein neues Geschäftshaus erstellt wurde, weil die Raumverhältnisse sowohl im Laden wie in der Bäckerei für die gesteigerte Umsatzentwicklung nicht mehr genügten.

Im Jahre 1932 wurde im Jonathal eine neue Bäckerei gebaut und auch das Ladenlokal modernisiert. Leider übersah man damals die Vorteile, die eine Zusammenfassung der Bäckereibetriebe zu bieten in der Lage ist. Im Jahre 1933 wurden die Remisenräume an der Bahnhofstraße ausgebaut, um sie besser vermieten zu können. Der Hauptvorstoß erfolgte im Jahre 1934, als die Liegenschaft zum Konsumhof in der ehemaligen Ochsenwiese erstellt wurde. Das alte Lagerhaus an der Friedhofstraße genügte den Anforderungen in verschiedener Hinsicht nicht mehr. Am schlimmsten war es mit der Zufahrt bestellt, weil das Auto im Warenverkehr einen gewaltigen Aufschwung genommenen hatte, anderseits aber das Bahntrasse eine Verbesserung der Zufahrtsstraße ohne gewaltige Kostenaufwendungen unmöglich machte. Dazu gesellte sich der Raummangel in der Filiale im Rosenthal. Statt an beiden Orten unbefriedigende



Filiale Laupen (1911 neu erstellt)

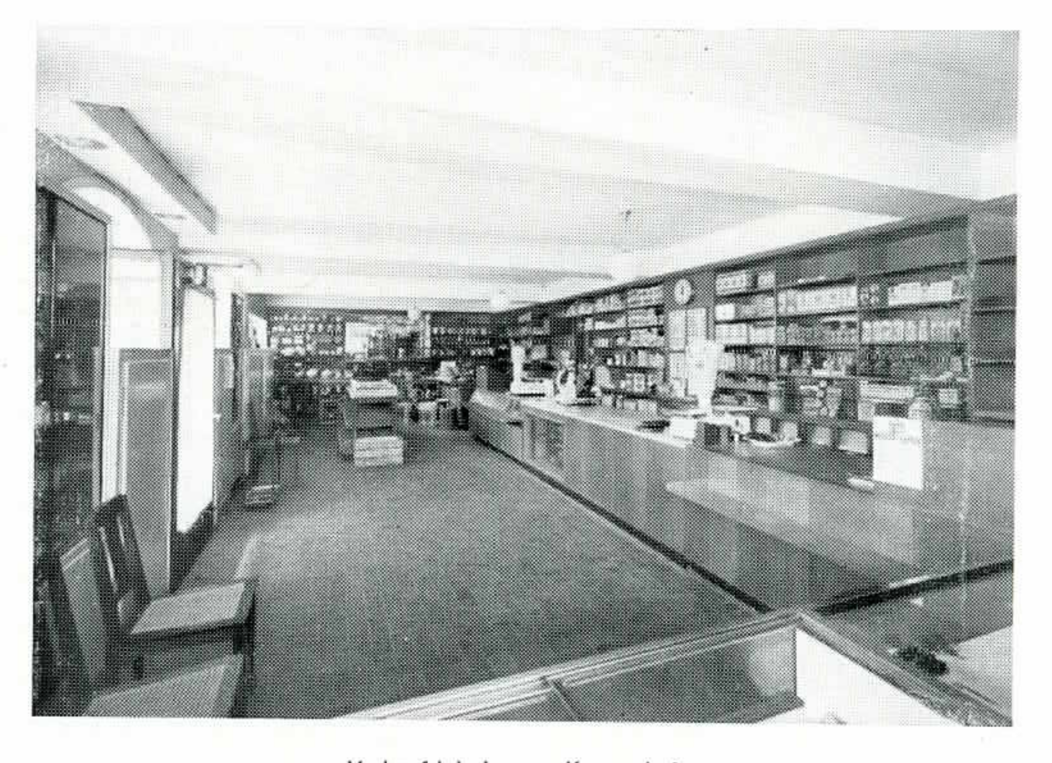


Filiale Jonathal



Filiale Dorfplatz (1940 renoviert)

Umbauten vorzunehmen, entschloß man sich zu einem Neubau, der allen Bedürfnissen auf lange Sicht genügen dürfte. Es wurde eine Magazinbaute mit Räumen für das kaufm. Bureau und für ein Sitzungszimmer und in Richtung gegen die Laupenstraße ein geräumiges Ladenlokal mit 3 Wohnungen erstellt. Das Haus im Rosenthal wurde im Jahre 1936 zu einem modernen Dreifamilienwohnhaus ausgebaut. Im Jahre 1939 kam die Liegenschaft auf dem Dorfplatz an die Reihe. Auch hier wurde gründliche Arbeit geleistet. Der Innenausbau war überaltert, die Stockwerke nur ca. 2.20 m hoch, sodaß nur durch Abbruch der obern beiden Stockwerke eine befriedigende Lösung möglich war. Die Bäckerei wurde ausgeschaltet, weil die Raumverhältnisse in der Bäckerei in Laupen wie auch der Backofen die Produktion für die Filialen Dorfplatz und Konsumhof ermöglichten. Im Parterreraum wurde der bisherige Lebensmittelladen und im 1. Stock die Textilabteilung plaziert. Dadurch war eine



Verkaufslokal zum «Konsumhof»



Mathias Wichser
Buchhalter-Kassier seit 1942

bessere Verzinsung der Liegenschaft sichergestellt und die Liegenschaft an der Bahnhofstraße wurde zum Verkaufe frei. Sie wurde an den Volkshausverein Wald zum Preise von Fr. 90,000.— verkauft für den Betrieb eines alkoholfreien Restaurants mit Volkshaus.

Im Jahre 1942 trat Herr Albert Pfenninger, nachdem er das 65. Altersjahr überschritten hatte, in den wohlverdienten Ruhestand. 26 Jahre lang hat er dieses verantwortungsvolle Amt mit großer Gewissenhaftigkeit bekleidet und die ganze Aufwärtsentwicklung unserer Genossenschaft miterlebt. Vom Jahre 1903 bis zum Jahre 1918 gehörte er als einflußreiches Mitglied dem Vorstand an, zuerst als Vice-Aktuar, dann als Vice-Präsident und zuletzt als Kassier.

An seiner Stelle wurde **Herr Mathias Wichser, Kaufmann, als Buchhalter und Kassier** gewählt, mit Antritt auf 1. April 1942. Diese Gelegenheit wurde wahrgenommen, um unser Buchhaltungssystem nach modernen Grundsätzen zu reorganisieren. Herr Wichser stand unserer Genossenschaft bereits in den Jahren 1940 und 1941 als Präsident



»Konsumhof«, Verwaltungsgebäude mit Magazin und Laden (neu erstellt 1934)



Textil-Abteilung auf dem Dorfplatz

vor. Seine Initiative und sein Fachwissen geben uns Gewähr, daß er auch am neuen Posten seinen Beitrag zur weitern gedeihlichen Entwicklung der Genossenschaft leistet.

Der Bericht wäre unvollständig, wenn wir nicht auch jener Männer ehrend gedenken würden, die mit großer Aufopferung und Hingabe während langen Jahren das Vereinsschifflein mit starker Hand gesteuert haben. Vor allem ist es **Herr Heinrich Walder,** der vom Jahre 1881 an als Rechnungsrevisor, vom Jahre 1888 als Vorstandsmitglied und vom Jahre 1895 bis zum Jahre 1920 als Präsident die Geschicke unseres Vereins maßgebend beeinflußt hat. Unter seiner Leitung hat unsere Genossenschaft einen gewaltigen Aufschwung genommen.

Auch **Herr Eduard Rüegger** hat für unsere Genossenschaft großes geleistet. Vom Jahre 1916 bis 1919 amtete er als Vicepräsident und vom Jahre 1920 an als Präsident bis zum Jahre 1940. Unter seiner Präsidentschaft wurden verschiedene Filialen eröffnet, die Liegenschaften renoviert und neue gebaut. Auch die Einführung der Alters- und Invalidenversicherung fällt in die Zeit seiner aktiven Wirksamkeit.

Nichtdestoweniger gilt auch der Dank allen übrigen Vorstandsmitgliedern, von denen jeder an seinem Platz sicher das Beste zum Wohle unserer Genossenschaft geleistet hat.

Auch das Personal soll nicht vergessen werden. Von der Lehrtochter bis zu der ersten Verkäuferin oder dem Depothalter haben alle Anteil an der erfreulichen Entwicklung unserer Genossenschaft. Wir haben die Ueberzeugung, daß Alle vom aufrichtigen Pflichtgefühl beseelt sind, um dem Dienst am Kunden auch in schweren Zeiten gerecht zu werden.

Dem gesamten Personal gebührt deshalb bei Anlaß des 75jährigen Jubiläums für seine Hingabe und Treue der beste Dank.

Die Stellung unseres Konsumvereins zum Gewerbe

Heute sind wir im Besitze von 7 eigenen Liegenschaften mit 6 Verkaufslokalen und 16 Wohnungen. Diese müssen fortlaufend unterhalten werden, was alljährlich größere Summen erheischt, die dem Handwerk zufallen. Ueber die Ausgaben für den Unterhalt der Gebäulichkeiten haben wir eine Statistik erstellt, aus der hervorgeht, daß wir in den letzten 40 Jahren, ohne die außerordentlichen Neubauten und Hauptrevisionen Fr. 122,456.50 aufgewendet haben. Für letztere kamen die Baukosten im gleichen Zeitraum auf Fr. 573,532.30 zu stehen, was zusammen Fr. 695,988.80 ausmacht oder im Durchschnitt pro Jahr Fr. 17,400.—, die fast ausschließlich dem hiesigen Handwerk und Gewerbe zugute kamen. Sollte es da noch Einer unter seiner Würde halten, Mitglied unserer Genossenschaft zu sein?

Die Liegenschaften sind heute für Fr. 746,000.— assekuriert und stehen mit Fr. 430,000.— in der Bilanz. Sie sind mit Fr. 215,000.— oder genau 50 % hypothekarisch belastet. Das Tragische an der ganzen Sache ist das, daß bei uns die Baukosten, mit Ausnahme des Baulandes, eher höher sind als in der Stadt, dagegen aber das Mietzinsniveau sogar unter primitiven ländlichen Verhältnissen liegt. Das kommt davon her, daß die hiesigen Textilfabiken für alle ihre Arbeiter eigene Wohnungen haben, die im Durchschnitt zu ca. 200—350 Franken pro Jahr vermietet werden. Haben sie überschüssige Wohnungen, werden diese auch an Nichtarbeiter zu sehr niedrigen Preisen vermietet, wodurch die Mietzinse für Privatwohnungen ganz automatisch herabgedrückt werden. Dieser Umstand bedingt es, daß auf Neubauten im voraus schon ein Drittel des Erstellwertes abgeschrieben werden muß, wenn eine Verzinsung, wie sie von der Treuhandstelle unseres Verbandes angesetzt wird, daraus resultieren soll. Aus diesem Grunde haben wir denn, was hier auch nicht verschwiegen werden soll, den Reserven rund Fr. 78,000.— entnommen und auf den Liegenschaften abgeschrieben, um sie dem Ertragswert näher zu bringen. So wird in einigen Jahren das Gleichgewicht wieder hergestellt sein.

Auch der Gemeinde und dem Staat

geben wir, was ihnen gehört. Durch unsere offene Rechnungsablage fällt es nicht schwer, den hintersten Rappen steuerlich zu erfassen. So zahlten wir in den letzten 40 Jahren an Steuern und Patenten Fr. 138,892.55, ohne die Steuern unserer Angestellten, die schätzungsweise einen gleich großen Betrag ausmachen.

Was aber indirekt unserer Gemeinde noch mehr zu Gute kommt, ist

unsere Rückvergütung

Sie ist für viele Familien die einzige Sparmöglichkeit. Wir verkaufen unsere Waren nicht zu Selbstkostenpreisen, sondern zu ortsüblichen Verkaufspreisen und zahlen unsern Mitgliedern das, was sie im Moment des Kaufes über den Selbstkostenpreis hinausbezahlt haben, am Schlusse des Jahres wieder in einer runden Summe entweder in bar zurück, oder schreiben es ihnen auf ihrem Guthabenkonto gut. Es ist also eine Art Zwangssparkasse. Auf diese Art haben es schon viele Mitglieder im Laufe der Jahre zu einem ganz netten Sparguthaben gebracht, das es ihnen ermöglichte, entweder für ihre Kinder Aussteuern anzuschaffen, oder für das Alter einen Notpfennig zu erübrigen, ohne sofort die öffentlichen Mittel in Anspruch zu nehmen. Dutzende von Mitgliedern haben uns schon erklärt, daß dank unseres Rückvergütungssystems der Sparsinn und der Sparwille bei ihnen geweckt wurde. Wir sind uns klar darüber, daß die Rückvergütungsgelder, die wir alljährlich ausbezahlen, nicht alle wieder in unsere Kasse zurückfließen. Fragen Sie nur einmal den Steuerbezüger, wieviele rückständige Steuergelder bei der Auszahlung unserer Rückvergütung noch eingehen. Auch der Holzlieferant, der Schneider und die Schneiderin usw. kommen auf diese Art zu ihrem Gelde. Aber nicht nur die Mitglieder genießen die Vorteile der Rückvergütung,

sondern auch die Nichtmitglieder, diese jedoch in Form eines festen Rabattes, der in der Regel 2—3 % unter dem Rückvergütungsansatz liegt. Schon seit vielen Jahren erhalten die Nichtmitglieder, wenn sie für Fr. 100.— Waren bezogen haben, Fr. 6.— als Rabatt zurück. Welche Summen diese Rückvergütungen im Laufe der Jahre ausmachen, veranschaulicht Ihnen die Statistik, die bis ins Jahr 1897 zurückreicht. Seit jenem Zeitpunkt bezahlten wir bis Ende 1942 an die Mitglieder jeweils am Schlusse des Jahres Franken 2,127,051.06, an im Laufe des Jahres weggezogene Mitglieder Fr. 18,842.96 und an Nichtmitglieder seit dem Jahre 1916 Fr. 67,272.80 oder im ganzen Fr. 2,213,166.82 aus. Mit dieser Summe könnten ca. 73 Einfamilienhäuschen à Fr. 30,000.—, wie sie jetzt in Wald projektiert sind, erstellt werden, was schon ein ganz ansehnliches Dorf gäbe. Um Ihnen ein Bild zu vermitteln, wie sich der durch unser Rückvergütungssystem hervorgerufene Sparwille auswirkte, sei ganz nebenbei erwähnt, daß die Spargelder der Mitglieder auf Ende 1942 den Betrag von Fr. 532,744.87 erreicht haben. Im Jahre 1903 waren es noch 54,013.61 Franken und im Jahre 1939 erreichten sie den Höchststand von Fr. 567,357.88, also mehr als eine halbe Million.

Die Mitgliederbewegung

haben wir ebenfalls statistisch erfaßt. Im Jahre 1869 waren es 57 Mitglieder, auf Ende 1941 1055 und Ende 1942 noch 980, wobei zu bemerken ist, daß im Jahre 1942 eine Bereinigung der Mitgliederliste durchgeführt wurde. Anläßlich der Volkszählung im Jahre 1941 wurden in unserer Gemeinde 1898 Familien festgestellt. Setzen wir nun diese Familienzahl mit der Zahl unserer Mitglieder ins Verhältnis, so können wir die erfreuliche Feststellung machen, daß jede zweite Familie unserer Gemeinde Mitglied unseres Konsumvereins ist. Außer den eingeschriebenen Mitgliedern, gehören noch ca. 400 Familien zu unsern regelmäßigen Kunden, sodaß ¾ aller Familien unserer Gemeinde in unsern Läden verkehren. Ohne sich selbst zu überheben, darf dies als großes Vertrauen seitens der Bevölkerung zu unserer Genossenschaft gewertet werden.

Wer ist nun Mitglied unserer Genossenschaft?

Bezügliche Erhebungen haben folgendes Bild ergeben:

700 =	70 %	verdienen ihren Unterhalt durch Arbeit in den Fabriken und im Baugewerbe
120 =	12 %	betreiben Landwirtschaft
100 =	10 %	gehören dem Handwerker- und Gewerbestand an
60 =	6 %	sind kaufm. Angestellte, Bahn- und Postbeamte, Lehrer und Aerzte
20 =	2 %	eigene Angestellte.

Die Struktur unseres Mitgliederbestandes macht uns zur Pflicht, sowohl in politischer wie in konfessioneller Hinsicht strengste Neutralität zu wahren und es kommt nicht von ungefähr, daß dieser Grundsatz in unsern Statuten verankert ist.

Unsere Umsätze

werden weitgehend durch den Stand unserer Industrie beeinflußt, zum Teil natürlich auch durch die Preisbasis. Das Lohnniveau in unserer Textilindustrie, das schon zu wiederholten Malen Gegenstand öffentlicher Kritik war, hält die Kaufkraft unserer Mitglieder in etwas engen Schranken, sodaß wir niemals mit jenen Umsatzzahlen rechnen können, wie andere Gemeinden mit gleicher Einwohnerzahl. Neue Industrien werden nicht gegründet, und wenn dies noch der Fall ist, wandern sie nach kurzer Zeit wieder ab, so in jüngster Zeit die Schokoladefabrik der Migros und in allernächster Zukunft auch die Accordina A.-G. Handharmonikafabrik. So geht die Bevölkerungszahl eher zurück, statt daß sie zunimmt, wie nachstehende Zahlen beweisen:

Einwohnerzahl	1880	6023
	1888	6337
	1900	6677
	1910	7366
	1920	7461
	1930	6936
	1941	6622

Wenn wir noch in Betracht ziehen, daß täglich zirka 250 Personen per Bahn nach auswärts zur Arbeit gehen müssen, muß einem über die Zukunft unserer, einst blühenden Oberländergemeinde fast bange werden.

Unsere Zugehörigkeit zum Verband Schweizerischer Konsumvereine

reicht bis ins Jahr 1892 zurück. Im Jahre 1890 wurde der Verband gegründet. Er hatte damals zum Zweck, bei periodischen Zusammenkünften der leitenden Organe einen Gedanken und Erfahrungsaustausch zu ermöglichen und speziell zu der damaligen Zollgesetzgebung Stellung zu nehmen. Die Verbandsleitung hatte sich anfänglich in der Hauptsache nur mit Statistiken zu befassen. Erst im Jahre 1893 erhielt der Verband Auftrag, sich mit der Warenvermittlung zu befassen, um durch Großeinkäufe möglichst vorteilhafte Preise für die ihm angeschlossenen Vereine herauszuholen. Der Verband vermittelte in jenem Jahr für Fr. 386,525.05 Waren, währenddem der Umsatz im Jahre 1942 auf 263,7 Millionen Franken angestiegen ist. Damals mußten die Vereine noch Garantieverpflichtungen unterzeichnen, heute steht er aber auf sicherer Grundlage, sodaß vielfach das Gegenteil zutrifft, daß der Verband für die Verbindlichkeit einzelner Vereine garantieren muß. Es geht natürlich diesen Vereinen ungefähr so wie denjenigen Gemeinden, die überhöhte Steueransätze haben. Heute betreibt der Verband zwei eigene Mühlen, eine Schuhfabrik, eine Cigarrenfabrik, eine Genossenschaft für Möbelvermittlung, eine Milcheinkaufsgenossenschaft, die Schweiz. Gemüsebaugenossenschaft in Kerzers (S. G. G.), die Schweiz. Volksfürsorge, Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit, die Versicherungsanstalt Schweiz. Konsumvereine, die Genossenschaftliche Zentralbank, die Genossenschaft Coophaus, dann das Freidorf mit dem Genossenschafts-Seminar, die beiden Ferienheime in Weggis und Jongny, dann maßgebende Beteiligungen bei der Bell AG. und dem Lagerhaus St. Johann in Basel.

Auch dem Kreisverband VII

gehören wir an, in welchem die Konsumvereine der Kantone Zürich und Schaffhausen zusammengeschlossen sind. Der Verband bezweckt in der Hauptsache die Vorberatung der Geschäfte für die Delegiertenversammlungen des Verbandes Schweiz. Konsumvereine und Stellungnahme zu verschiedenen Problemen von regionalem Charakter.

Der K. V. W. und die Rochdaler Grundsätze

(Referat von J. Wagner, Präsident,
anläßlich der Jubiläumsfeier vom 9. Oktober 1943.)

Wenn auch die Anwendung dieser Grundsätze den Genossenschaftern im praktischen Leben schon längst als selbstverständlich erscheint, so ist es doch angezeigt, dieselben wieder einmal bekannt zu geben.

Es sind dies:

1. Offene Mitgliedschaft.
2. Demokratische Verwaltung.
3. Rückvergütung im Verhältnis zu den Einkäufen.
4. Beschränkte Kapitalverzinsung.
5. Politische und konfessionelle Neutralität.
6. Barzahlung.
7. Förderung der genossenschaftlichen Fortbildung.

Es würde zu weit führen, wenn wir heute die einzelnen Punkte näher behandeln und begründen wollten. Unumstritten ist, daß sie ein klares Ziel umschreiben, und wer sie hoch hält, kann ein hochgestecktes Ziel erreichen.

Die wirtschaftliche Aufgabe der Genossenschaft besteht in erster Linie darin, den Mitgliedern Waren ohne Gewinn zu vermitteln. Da aber in der Praxis die Genossenschaft annähernd die gleichen Preise einhalten muß, wie der übrige Handel, arbeitet auch sie mit Gewinn. Sie verteilt aber den Ueberschuß wieder an die Mitglieder im Verhältnis zu den Einkäufen.

Die Genossenschaft erfüllt aber nicht nur wirtschaftliche Aufgaben, sondern **sie löst vor allem das soziale Problem.** Das ist der Kernpunkt, weshalb sie in guten und schlechten Zeiten vorwärts kommt, weshalb der große Teil der Arbeitnehmer ein überzeugtes Zutrauen hat, und die Entwicklung und Förderung unterstützt.

Soziale Einstellung des K. V. W.

Wenn Arbeiter und Angestellte sich zu einer Selbsthilfegenossenschaft vereinigen, haben sie Gelegenheit, als Arbeitgeber zu wirken, denn sie beschäftigen Personal, wie Verkäuferinnen, Magaziner, Buchhalter usw. Hier können Arbeitnehmer als Arbeitgeber zeigen, ob sie ihre Angestellten so behandeln, wie sie selber gerne möchten behandelt werden.

In dieser Beziehung haben die Genossenschafter das soziale Problem vorbildlich gelöst. Wir haben keine Mühe, qualifiziertes Personal zu erhalten, denn die Entlöhnungen sind entsprechend gut.

Unsere Genossenschaft im besonderen darf sich betr. Lösung von sozialen Problemen zeigen.

Wenn auch ein großer Teil der Arbeiter von Wald, namentlich der Textilbranche, von sozialen Errungenschaften noch nicht viel zu spüren bekam, so sind sie doch als Genossenschafter einsichtig und großzügig.

Wir sind schon lange mit dem guten Beispiel vorangegangen und haben für unser Personal eine Alters- und Invalidenversicherung abgeschlossen.

Als das Schlagwort „Lohnabbau" wie ein unheimliches Gespenst landauf und landab reiste, und von vielen Arbeitgebern mit offenen Armen empfangen wurde, kamen viele Arbeiter in finanzielle Nöten. **Damals haben wir im Vorstand des K. V. W. beschlossen, die Löhne unserer Angestellten nicht abzubauen, mit der Begründung, daß sie dieselben nach wie vor verdienen.**

Später ist durch das rasche Steigen der Kurve des Lebensindexes den Befürwortern des Lohnabbaues der Wind aus den Segeln geblasen worden. Der Begriff Lohnabbau wurde abgelöst durch: **Existenzminimum, Familienschutz und Teuerungszulage.**

Keiner von unseren Angestellten mußte sich mit dem Existenzminimum begnügen. Mit der Aufforderung, die Löhne auf dieses Minimum aufzubessern, wurden wir nicht betroffen.

Wir unterstützen die Familien monatlich mit Kinderzulagen, und zwar 20 Franken für das Erste und 10 Franken für jedes weitere Kind.

Wir richten ferner eine Teuerungszulage von 25 % aus, und zwar auf eine Grundbesoldung, welche nie abgebaut wurde.

Wir wissen, daß das Personal die Einstellung des Vorstandes schätzt, es weiß aber auch, daß von ihm gute Leistungen erwartet werden. Das ist das richtige Vertrauensverhältnis, welches in einem florierenden Betriebe vorhanden sein muß.

Erwähnen dürfen wir auch noch, daß wir jährlich eine Anzahl Genossenschafterinnen gratis in die Ferien schicken.

Dank dieser sozialen Einrichtung war es schon vielen Frauen möglich, einmal schöne sorgenlose Ferien genießen zu können.

Wenn auch unsere Einstellung nicht allen Arbeitgebern paßt, so können wir doch die Ueberzeugung haben, daß sich ein gutes Beispiel mit der Zeit zu Gunsten der Allgemeinheit auswirken muß. Wer ein gutes Gewissen hat, braucht nicht nach rechts und nicht nach links zu schauen.

Einstellung des K. V. W. zur Privatwirtschaft

Wenn die Genossenschafter den Ausdruck gebrauchen „leben und leben lassen", so ist das ein deutliches Symptom, daß sie von Natur aus friedliebend sind. Die strickte Einhaltung namentlich der politischen und konfessionellen Neutralität bricht allen unerwünschten Konflikten von Anfang die Spitze. Dieser Grundsatz sichert die innere Geschlossenheit. Mit Außenstehenden wünschen wir keinen Kampf, wenn wir nicht dazu gezwungen werden. Wenn es aber sein muß, verteidigen wir uns und unser Recht.

Es darf hier speziell betont werden, daß wir den privaten Ladenbesitzern von Wald gegenüber eine sehr tolerante Einstellung haben.

Als Lebensmittelgeschäft stehen wir an erster Stelle und haben es in den Händen, preisregulierend zu wirken. Wir gehen aber nicht darauf aus, den privaten Handel zu unterdrücken.

Wir verwerfen jede unreelle Verkaufsmethode und Propaganda. Wir sind auch nicht geneigt, gewisse Systeme von Großfirmen nachzuahmen und der Kundschaft Sand in die Augen zu streuen.

Gute Ware zu gerechtem Preis ist unser Losungswort.

Es gibt noch Probleme, an deren Lösung sowohl die Genossenschaft als auch die Privatwirtschaft Interesse hat. Es muß beiderseits nur eine positive und sachliche Einstellung vorhanden sein. Für beide Teile ist auf alle Fälle Grund genug vorhanden, einander das Leben erträglich zu gestalten und den Kampf zu meiden.

Wir sind bestrebt auch in Zukunft ein korrektes Verhältnis mit den privaten Ladenbesitzern zu erhalten.

Unseren Grundsätzen, welche wir von den Rochdaler Pionieren übernommen haben, wollen wir treu bleiben, denn das ist eine Einstellung, welche wir verantworten können, das ist der gerade Weg zum sichern Erfolg.

Die leitenden Organe der Genossenschaft 1868—1943

Präsidenten:

Friedensrichter Keller	1868—1875
Redaktor Utzinger	1876—1884
Heinrich Diener, Sagenrain	1884—1890
Gottlieb Wolfensberger, Breitenmatt	1890—1895
Heinrich Walder, Tobel	1895—1920
Eduard Rüegger, Hefern	1920—1939
Mathias Wichser, Wald	1940—1941
Josef Wagner, Rosental	seit 1942

Vize-Präsidenten:

Kreisrichter Keller, Erli	
Johann Kägi, Sagenrain	1868—1898
Rudolf Furrer, Spittel	
Rudolf Wiederkehr, Bleiche	1898—1903
Ferdinand Honegger, Wald	1903—1905
Albert Pfenninger, Laupen	1905—1915
Eduard Rüegger, Hefern	1915—1919
Emil Schaufelberger, Jonathal	1919—1931
Robert Illi, Laupen	1931—1935
Gottfried Trottmann, Bleiche	seit 1935

Aktuare:

Redaktor Utzinger, Wald	1868—1875
Caspar Diener, zur Scheidegg	1876—1880
Heinrich Diener, Sagenrain	1880—1884
Samuel Neidhardt, Wald	1884—1889
Jakob Honegger, Scheidegg	1889—1890
Julius Honegger, Laupen	1890—1902
Albert Strehler, Tobel	1902—1912
Gottfried Denzler, Spittel	1912—1919
Emil Fenner, Tobel	1919—1939
Josef Wagner, Rosental	1939—1941
Paul Peter, Plattenhof	seit 1941



Quästoren:

Schlichter Vontobel	ca. 1868—1871
Bollier ?	ca. 1872—1876
Jakob Oberholzer, Hömel	1876—1888
Johann Kägi, Sagenrain	1888—1890
Kantonsrat Diener, Wald	1891—1892
Gottfried Honegger, Zipfel	1891—1905
Ferdinand Honegger, Wald	1906—1907
Adolf Kägi, Sonnenbühl	1907—1915
Albert Pfenninger, Laupen	1915—1918

Vize-Aktuare und Beisitzer:

Johann Kägi, Sagenrain	bis 1888
Heinrich Walder, Tobel	1888—1895
Rudolf Wiederkehr, Bleiche	1895—1898
Wilhelm Schmid, Kronenwies	1898
Julius Brunner, zum Falken	1898—1903
Albert Pfenninger, Laupen	1903—1905
Adolf Kägi, Sonnenbühl	1905—1907
Gottfried Denzler, Spittel	1907—1912
Emil Schaufelberger, Jonathal	1912—1919
Hermann Hirsig, Laupen	1916—1929
Albert Bissegger, Kühweid	1916—1917
Eduard Häseli, Blattenbach	1921—1922
Robert Illi, Laupen	1923—1931
Otto Schnurrenberger, Steig	1930—1933
Gottfried Trottmann, Bleiche	1932—1935
Josef Wagner, Hinternord	1934—1941
Johann Müller, Laupen	seit 1936
Paul Peter, Plattenhof	1940—1941
Ernst Wolf, Tobel	seit 1942

Verwalter:

Rudolf Wiederkehr, Wald	1903—1916
Adolf Kägi, Wald	1916—1933
Hermann Jörg, Wald	seit 1933

Statistische Angaben über die Entwicklung unserer Genossenschaft

Jahr	Mitglieder-bestand	Verkaufs-lokale	Total-Umsatz	Stand der Reserven	Konsumation pro Mitglied
1896	209	2	123,287.76	4,661.74	423.—
1900	289	2	164,185.22	9,615.35	484.—

Jahr	Mitglieder-bestand	Verkaufs-lokale	Total-Umsatz	Stand der Reserven	Konsumation pro Mitglied
1905	497	4	291,048.74	20,194.90	510.—
1910	766	6	501,647.05	35,994.95	598.—
1915	743	6	413,602.45	56,524.70	484.—
1920	1045	7	998,696.52	89,340.35	897.—
1921	1091	9	969,581.08	83,251.95	841.—
1922	1165	10	818,978.31	83,828.95	677.—
1923	1196	10	785,963.75	88,368.95	660.—
1924	1151	10	830,217.76	93,165.95	708.—
1925	1045	10	850,475.46	98,391.75	814.—
1926	1047	10	788,820.51	107,058.50	753.—
1927	1053	11	821,261.22	111,406.50	855.—
1928	1060	11	847,247.54	116,060.50	857.—
1929	1035	11	821,706.07	120,918.50	877.—
1930	1056	11	787,227.33	126,376.95	824.—
1931	1044	11	723,736.79	130,863.95	782.—
1932	1036	11	657,288.17	135,160.45	717.—
1933	1078	11	715,370.58	139,179.45	753.—
1934	1083	11	708,384.76	143,052.45	610.—
1935	1099	11	708,592.40	147,473.95	587.—
1936	1095	11	721,642.64	151,375.45	594.—
1937	1080	11	751,165.81	155,581.20	622.—
1938	1059	10	692,683.—	159,582.70	582.—
1939	1037	10	736,744.24	162,807.70	634.—
1940	1049	10	780,393.83	100,209.—	651.—
1941	1055	10	905,347.16	103,666.25	714.—
1942	980	10	954,139.69	107,731.85	758.—

Unsere Rückvergütung

Jahr	Am Jahresschluß ausbezahlt	Im Laufe des Jahres ausbezahlt	An Nichtmitglieder ausbezahlt	Total
1897	11,213.—			11,213.—
1898	12,665.19			12,665.19
1899	13,454.46			13,454.46
1900	16,783.85			16,783.85
1901	14,964.15			14,964.15
1902	19,581.55			19,581.55
1903	20,379.35			20,379.35
	109,041.55		Uebertrag	109,041.55

Jahr	Am Jahresschluß ausbezahlt	Im Laufe des Jahres ausbezahlt	An Nichtmitglieder ausbezahlt	Total
	109,041.55		Uebertrag	109,041.55
1904	25,582.65			25,582.65
1905	30,432.30			30,432.30
1906	33,071.75			33,071.75
1907	44,667.90			44,667.90
1908	45,624.95			45,624.95
1909	46,200.—			46,200.—
1910	45,489.05			45,489.05
1911	46,449.70			46,449.70
1912	45,597.80			45,597.80
1913	51,150.—			51,150.—
1914	38,200.—			38,200.—
1915	28,000.—			28,000.—
1916	35,357.83			35,357.83
1917	48,600.—			48,600.—
1918	46,888.83			46,888.83
1919	61,815.50	1,117.47	901.62	63,834.59
1920	56,697.25	866.85	1,160.79	58,724.89
1921	48,891.60	708.49	802.29	50,402.38
1922	54,384.35	434.20	673.70	55,492.25
1923	64,404.15	795.80	511.53	65,711.48
1924	70,386.95	1,327.80	417.30	72,132.05
1925	71,875.35	705.70	451.75	73,032.80
1926	68,085.75	1,449.98	356.80	69,892.53
1927	71,322.35	913.50	615.30	72,851.15
1928	72,024.40	1,025.75	1,760.21	74,810.36
1929	68,537.45	1,568.70	1,967.55	72,073.70
1930	65,723.40	867.55	2,343.60	68,934.55
1931	58,906.80	1,082.14	2,004.—	61,992.94
1932	53,500.—	865.30	2,355.44	56,720.74
1933	58,818.45	382.40	2,959.24	62,159.64
1934	57,304.—	854.30	3,152.67	61,346.97
1935	51,886.40	890.01	3,138.—	55,914.41
1936	51,992.80	514.65	3,962.15	56,469.60
1937	53,029.15	864.92	4,879.35	58,773.42
1938	47,988.25	389.55	4,432.08	52,809.88
1939	49,786.20	301.20	5,106.80	55,194.20
1940	46,038.20	440.10	6,265.95	52,744.25
1941	50,559.45	476.60	8,945.97	59,982.02
1942	52,702.55	—.—	8,108.71	60,811.26
	2,127,051.06	18,842.96	67,272.80	2,213,166.82

Bausachen und Reparaturen

	Ordentlicher Unterhalt	Außerordentliche Baukosten	
1903	1,541.20		
1904	1,226.90		
1905	1,487.90		
1906	5,366.22		
1907	3,490.50		
1908	2,189.05		
1909	1,509.05		
1910	963.75		
1911	3,277.50	84,670.—	Laupen
1912	5,546.60		
1913	2,637.75		
1914	1,838.25		
1915	1,888.55		
1916	—.—		
1917	1,431.25		
1918	5,418.80	22,367.75	Bahnhofstraße
1919	1,453.70		
1920	3,412.44		
1921	2,994.77		
1922	2,457.41		
1923	1,290.55	17,990.70	Bahnhofstraße
1924	6,516.05	2,937.80	Hub
1925	2,629.15		
1926	3,956.15		
1927	3,101.25		
1928	4,116.55		
1929	4,880.05		
1930	2,174.50		
1931	6,434.90		
1932	4,231.45	29,066.15	Jonathal
1933	5,108.90	5,403.60	Bahnhofstraße
1934	1,919.20	303,003.90	Konsumhof
1935	3,267.75		
1936	2,642.60	22,419.40	Rosenthal
1937	4,210.15		
1938	6,366.72		
1939	1,079.20		
1940	3,799.80	85,673.—	Dorfplatz
Uebertrag	117,526.52	573,532.30	

	Ordentlicher Unterhalt	Außerodentliche Baukosten
Uebertrag	117,526.52	573,532.30
1941	3,715.91	
1942	1,214.07	
Total in 40 Jahren	122,456.50	573,532.30 = 695,988.80

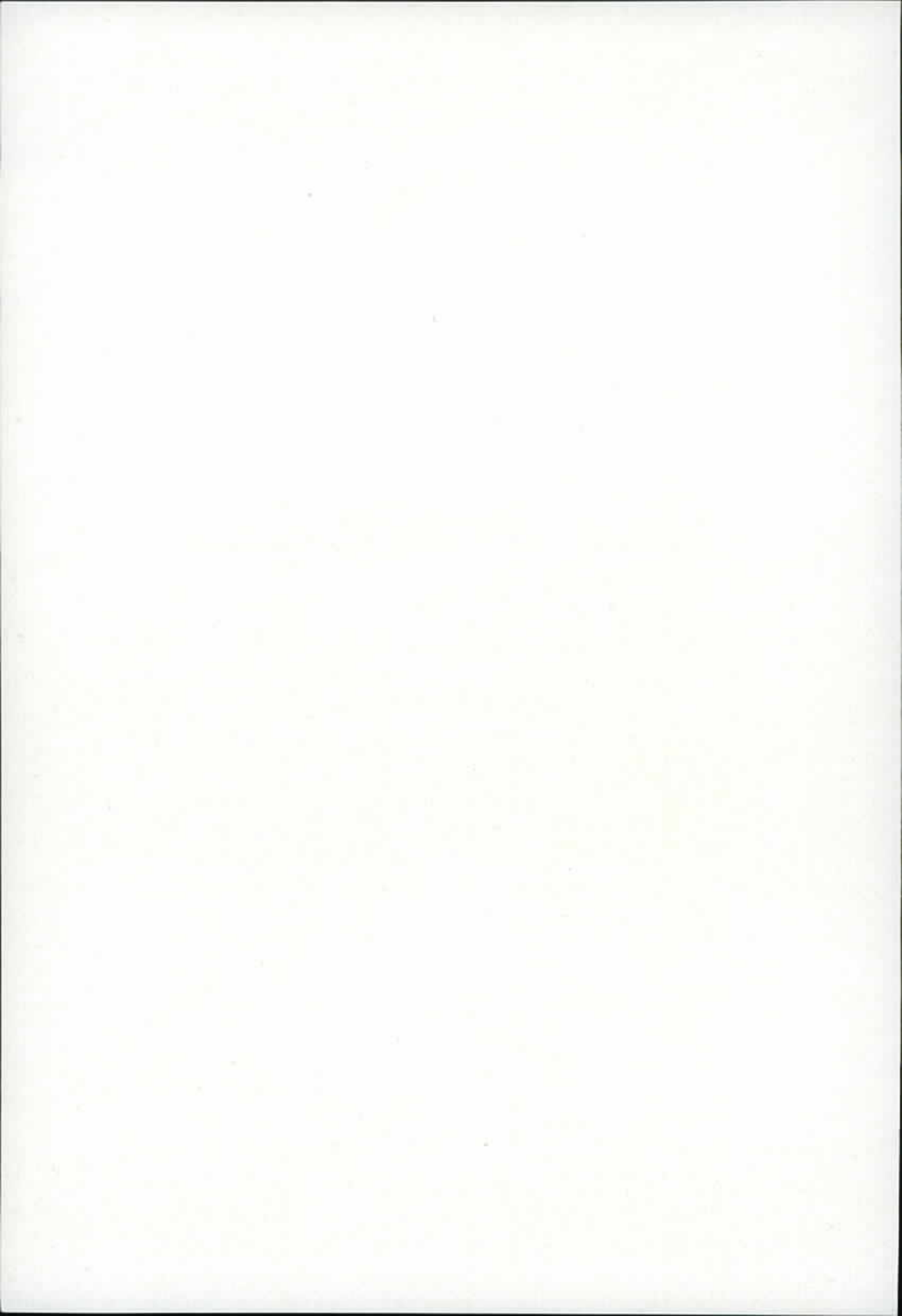
Durchschnitt pro Jahr rund Fr. 17,400.—.

Schlußwort

Unsere Pioniere vom Jahre 1868 haben unter ähnlichen Verhältnissen die Genossenschaft gegründet, wie diejenigen von Rochdale im Jahre 1844. Die bekannten Rochdaler Grundsätze dienten auch unserer Genossenschaft durch alle Zeiten nicht nur als Leitstern, sondern als sicheres geistiges Fundament.

Was wir als kostbares Erbe übernommen haben, sind wir auch heute noch bestrebt zu behüten, um es unverändert der nachfolgenden Generation überlassen zu können.

In diesem Sinne überreichen wir diese Festschrift allen unsern geschätzten Mitgliedern sowie einem weitern Kreis von Genossenschaftern.



Jahresbericht und Rechnung

pro 1943

Organe der Genossenschaft

Vorstand:

Präsident:	Herr Josef Wagner, Rosenthal
Vizepräsident:	Herr Gottfried Trottmann, Bleiche
Aktuar:	Herr Paul Peter, Plattenhof
Vizeaktuar:	Herr Ernst Wolf, Tobel
Beisitzer:	Herr Johann Müller, Ziegelhütte

Rechnungsprüfungskommission:

Herr Emil Reiser, Plattenwies
Herr Paul Weber, Plattenhof
Herr Johann Sennhauser, Hefern

Ersatzmänner:

Herr Willy Artho, Hinternord
Herr Edwin Heußer, Wald

Angestellte:

Verwalter:	Herr Hermann Jörg, Wald
Buchhalter-Kassier:	Herr Matthias Wichser, Wald
Lehrling:	Herr Paul Wydler, Steig
Kriegswirtschaft:	Frl. K. Ritter, Frl. Pfister
Magazin:	Herr Arthur Schoch
	Frl. Elsbeth Bühler

Verkaufspersonal:

Dorfplatz:	Frl. Sophie Hutterli
	Frl. Lina Kunz
Breitenmatt:	Frau Hofmänner
Konsumhof:	Frau Reimann
	Frl. Maurer
	Frl. Baumgartner, Lehrtochter
Laupen:	Frl. Solenthaler
	Frl. Vogelbach
	Frl. Trottmann, Lehrtochter
Diezikon:	Frau Homberger
Jonathal:	Frau Brunner
Hub:	Herr Hans Maurer
Güntisberg:	Frau Ammann
Schuhdepot:	Frl. Rochat
Merceriedepot:	Frau Hobi

Bäckereien:

Breitenmatt:	Herr Jakob Hofmänner
Laupen:	Herr Adolf Halbheer
	Herr Heinrich Brunner
	Herr Ernst Frei.

Jahresbericht

Werte Genossenschafterinnen!

Werte Genossenschafter!

Zu gewohnter Zeit unterbreiten wir Ihnen den Jahresbericht und die Jahresrechnung über das Jubiläumsjahr 1943.

Ein Jahr voll Mühe und angestrengter Arbeit liegt hinter uns. Um dies feststellen zu können, braucht man nicht in „hoher Politik" zu machen. Man muß sich nur einmal klar sein über die Vielgestaltigkeit unseres Betriebes und dabei die wechselvollen Vorschriften über die Rationierung, Kontingentierung, die Preisvorschriften usw. in Betracht ziehen. Wir wollen nicht klagen darüber, sondern froh sein, daß unsere Behörden all diese Maßnahmen rechtzeitig an die Hand genommen haben. Die Versorgungslage kann, trotdem wir schon im fünften Kriegsjahre stehen, noch als sehr gut bezeichnet werden.

Die vielen Wunschträume, daß der Krieg im Jahre 1943 zu Ende sei, sind leider nicht in Erfüllung gegangen, aber heute scheint es, daß das Kriegsgeschehen seinem Höhepunkt zueilt. Das Unheimliche an der Sache ist jedoch, daß es immer näher an unsere Landesgrenzen heranrückt. Bis jetzt waren wir nur wachsame Zuschauer, die sich an persönlichen Opfern und Anstrengungen wie an Geldaufwendungen etwas kosten ließen. Vielleicht wird es nötig, diese Wachsamkeit zu erhöhen und größere Opfer auf uns zu nehmen, was immerhin noch billiger und menschlich weit leichter zu ertragen ist, als nur ein einziges Luftbombardement oder nur eine Woche Krieg. Auf jeden Fall ist der Zeitpunkt herangerückt, wo wir militärisch und wirtschaftlich bereit sein müssen.

Im großen und ganzen konnte der Bedarf der Mitglieder im verflossenen Jahr im Rahmen der Rationierung gedeckt werden. Wo Kontingentierung besteht, d. h. wo Warenzukäufe nur bis zu einem bestimmten Teil früherer Bezüge gemacht werden können, herrscht oft Knappheit oder Mangel. Immerhin darf gesagt werden, daß unsere Mitglieder für diese Sachlage das nötige Verständnis aufgebracht haben.

Das Erdbeeren- und Kirschengeschäft war auch im verflossenen Jahr unerfreulich. In früheren Jahren wurden große Mengen Frühkirschen aus dem Elsaß und aus Oberitalien, und Erdbeeren aus Südfrankreich eingeführt. Seit dem Krieg fehlen aber diese Zufuhren, sodaß wir ausschließlich auf die Inlandernte angewiesen sind. Selbst bei einer Rekordernte kann das Angebot die Nachfrage nicht befriedigen, sodaß bei Mittelernten, wie wir sie letztes Jahr hatten, strenge Kontingentierungsmaßnahmen ergriffen werden müssen, um eine einigermaßen gerechte Verteilung vornehmen zu können. Leider kamen wir letztes Jahr auf Grund unserer Bezüge im angenommenen Basisjahr schlecht weg, sodaß wir unsere Mitglieder nicht so bedienen konnten, wie dies wünschbar gewesen wäre. Dagegen kamen wir bei dem Heidelbeerengeschäft etwas besser weg und haben daraus einige Lehren gezogen für ein anderes Jahr. Das Kartoffelgeschäft war wiederum befriedigend, denn wir haben zirka 140 Tonnen umgesetzt, wobei erwähnt werden darf, daß wir wie letztes Jahr die Kartoffeln zu einem um 4 Franken verbilligten Preis abgegeben haben. Der V. S. K. hat wiederum die Hälfte dieses Betrages auf sich genommen, wofür wir ihm auch an dieser Stelle dankbar sein wollen. Ob dies auch in Zukunft der Fall sein wird, können wir nicht voraussagen, möchten aber doch beifügen, daß aus Kreisen der Landwirtschaft deswegen Einspruch erhoben wurde, denn wir brachten den Mitgliedern die Kartoffeln 50 Rappen unter dem Produzentenpreis ins Haus. Auch die Obstmesse hat sich wiederum bewährt, obschon aus unserer Gegend wegen Hagelschlag wenig Qualitätsware angeliefert werden konnte.

Die Textilabteilung hat auch dieses Jahr wiederum gut gearbeitet, trotzdem die Versorgungslage in Baumwollstoffen nicht besser geworden ist. Immerhin darf hier lobend erwähnt werden, daß unser Verband in Basel reichlich vorgesorgt hat, denn es kommen immer wieder gute Vorkriegsartikel zu verhältnismäßig günstigen Preisen auf den Markt. Gegen die Ersatzstoffe herrscht nach wie vor bei der Kundschaft ziemlich starke Abneigung, vielfach mit Unrecht, denn was sollen unsere Textilfabriken anfangen, wenn die Ersatzprodukte, mit welchen sie heute den Betrieb noch aufrecht erhalten können, nicht gekauft werden? Zur Zeit hat es den Anschein, als ob die Zufuhren in diesen Rohprodukten knapper werden, sodaß es nicht ausgeschlossen

ist, daß sie auch noch der Rationierung unterstellt werden müssen.

In der Schuhbranche hat sich seit unserm letzten Bericht nicht vieles geändert. Erfreulicherweise haben die Ersatzsohlen ihre Kinderkrankheiten überstanden, sodaß man heute Hausschuhe mit ziemlich strapazierfähigen und vor allem biegsamen Kunstledersohlen bekommt. Die Preise sind ziemlich stabil geblieben, immerhin sind sie gegenüber denjenigen vor dem Krieg so hoch, daß es vielen, speziell kinderreichen Familien schwer fällt, die Kinder mit gutem Schuhwerk auszustatten. Die Schuhaktion, die in den letzten Jahren durch wohltätige Institutionen in Verbindung mit den Schulbehörden durchgeführt wurde, ist sicher für viele Eltern eine große Wohltat. Der Umsatz der Schuhabteilung steht mit zirka Fr. 2400.— hinter dem letztjährigen Ergebnis.

In Haushaltartikeln aller Art konnten wir unsere Mitglieder ziemlich gut bedienen. Immerhin machen sich nun doch die starken Preiserhöhungen speziell in Steingut-, Porzellan- und Glaswaren bemerkbar, nachdem unsere Lagervorräte mit Vorkriegspreisen sozusagen geräumt sind. Knappheit besteht immer noch in Einmachgläsern und in verzinkten Artikeln. Am wenigsten ist bis jetzt Aluminiumgeschirr im Preise gestiegen, das heute im Haushalt doch eine große Rolle spielt.

In der Bäckerei ist der Umsatz gegenüber dem Vorjahr infolge der Brotrationierung ziemlich stark zurückgegangen. Eine Einschränkung im Brotkonsum war ja durch die Rationierung auch beabsichtigt, denn sonst wäre sie nicht eingeführt worden. Leider mußten wir im vergangenen Herbst von unserer Mühle ein größeres Quantum Mehl übernehmen, das offenbar durch die Einlagerung von Weizen in ungeeigneten Räumen einen muffigen Geruch hatte. Auf unsere energische Reklamation wurden wir dahin aufgeklärt, daß jede Mühle vom Eidg. Kriegsernährungsamt verpflichtet wurde, ein bestimmtes Quantum von diesem Weizen zu übernehmen, und so wurden wir vor die Wahl gestellt, entweder das Mehl zu mischen, daß wir das ganze Jahr hindurch von dieser muffigen Ware verbacken mußten, oder aber dasselbe innert kurzer Zeit zu verschaffen. Wir haben letzteres vorgezogen, mußten aber immerhin einen kleinen Umsatzrückgang während dieser Zeit in Kauf nehmen. Derselbe konnte dann aber durch unsere Lieferungen an die englischen Internierten wieder wett gemacht werden.

Auch die knappe Zuteilung in Konditoreihilfsstoffen und das Verbot der Herstellung von Kleingebäck über 100 Gramm Gewicht wirkten sich nachteilig für diesen Betriebszweig aus. Anderseits sind die Unkosten, speziell für Löhne angestiegen, weil von unseren Bäckern abwechslungsweise fast immer einer im Militärdienst war, sodaß Aushilfen angestellt werden mußten.

Ueberdies stellte sich ein Defekt am Bachofen ein, sodaß eine große Menge Brennmaterial verbrannt werden mußte, um genügend Ofenhitze zu bekommen. Daß sich dies bei den heutigen Brennstoffpreisen ungünstig auf die Unkostenrechnung auswirken mußte, ist klar. Dies veranlaßte den Vorstand, der Generalversammlung vom 17. Juli 1943 die Anschaffung eines neuen Backofens zu beantragen und dafür den erforderlichen Kredit nachzusuchen. Die Versammlung hat in diesem Sinne entschieden, sodaß wir auf Mitte Dezember in Laupen einen neuen elektrischen Halbspeicherofen der Fa. Aeschbach AG. in Aarau in Betrieb nehmen konnten. Der Ofen bewährt sich gut und es ist vorauszusehen, daß eine wesentliche Einsparung im Brennstoff erzielt werden kann, sodaß nur mit dieser Einsparung der Ofen in einigen Jahren amortisiert werden kann.

Mit dem Jahresergebnis dürfen wir, wenn wir die hohen Aufwendungen für die Bäckerei und für die Jubiläumsfeier in Betracht ziehen, zufrieden sein. Der Umsatz ist auf Fr. 970,078.17 gegenüber Fr. 954,139.69 im Vorjahr angestiegen, was einem Mehrumsatz von Fr. 15,938.48 = 1,66 % entspricht. Der Nettoüberschuß beträgt Fr. 57,496.62 gegenüber Fr. 58,616.16 im Vorjahr, wobei zu erwähnen ist, daß letztes Jahr Fr. 5000.— auf Liegenschaften im Voraus abgeschrieben wurden, währenddem wir dieses Jahr von einer Abschreibung Umgang nehmen mußten, um die bisherige Rückvergütung beibehalten zu können. Dafür haben wir, wie Sie aus der Betriebskostenrechnung der Bäckerei ersehen, ⅔ des Backofens abgeschrieben.

Die Betriebsrechnung des Warengeschäftes weist einen Nettoüberschuß von Fr. 33,358.31 auf gegenüber Fr. 14,684.79 im Vorjahr, das Schuhgeschäft Fr. 8944.60 gegenüber Fr. 1705.86, das Merceriegeschäft Fr. 16,061.26 gegenüber Fr. 3,075.95, währenddem die Bäckerei mit einem Verlust von Fr. 10,956.46 abschließt gegenüber Fr. 27,148.96 Ueberschuß im Vorjahr.

Die Betriebskosten sind um ca. 30,000 Franken höher, wovon die Hälfte auf Bäckereianschaffungen entfällt, auf die Propagandakosten ca. 6000 Fr. und der Rest auf Personalkosten infolge Erhöhung der Teuerungszulagen.

Die Bilanz weist unter den leicht realisierbaren Aktiven Fr. 157,321.42 aus, gegenüber Fr. 183714.79 rund 26,000 Fr. weniger, wobei aber zu bemerken ist, daß im verflossenen Jahr 50,000 Fr. auf Hypotheken abbezahlt wurden. Die mittelfristigen Aktiven betragen 10,193.49 Fr. gegenüber Fr. 17,305.97. Hier sind die Ausstände um rund Fr. 7,000.— zurückgegangen, was unsern Mitgliedern ein gutes Zeugnis ausstellt. Die Warenvorräte stehen noch mit Fr. 208,509.72 zu Buch gegenüber Fr. 205,451.60, eine leichte Erhöhung von Fr. 3000.—. Die Grundpfandforderungen betragen Fr. 82,800.— gegenüber Fr. 89,600.—, eine Abnahme von Fr. 6,800.— infolge Abzahlungen an Schuldbriefen. Die übrigen Positionen auf der Aktivseite weisen keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr auf.

Auf der Passivseite finden wir das Fremdkapital mit Fr. 562,572.76 gegenüber Fr. 555,924.02, eine Zunahme von Fr. 6,600.— durch das Anwachsen der Mitgliederguthaben. Die langfristigen Passiven, die Hypotheken, stehen noch mit Fr. 165,000.— zu Buch gegenüber Fr. 215,000.— im Vorjahr, also eine Verminderung von Fr. 50,000.— durch Rückzahlung. Zum erstenmal erscheinen hier diejenigen Hypotheken, die von uns abbezahlt, aber im Grundbuch noch nicht gelöscht sind. Dies ermöglicht uns bei eintretender Geldknappheit Darlehen gegen Hinterlage dieser Pfänder aufzunehmen. Nach der heutigen Finanzlage könnte dies allerdings nur in Betracht fallen, wenn außerordentliche Rückzüge aus dem Mitgliederguthaben gemacht würden.

Das Eigenkapital figuriert mit Fr. 123,079.84 gegenüber Fr. 115,400.48 unter den Passiven, eine Zunahme von rund Fr. 5000.— durch die üblichen Zuweisungen.

Die Warenlager sind zu Vorkriegs-Einstandswerten eingesetzt und die Bilanz nach gesunden kaufmännischen Grundsätzen aufgestellt, wie es das Gesetz verlangt.

Mitgliederbewegung

Der Mitgliederbestand beträgt auf Jahresende 979 Mitglieder gegenüber 980 am Ende des Vorjahres. (Eintritte = 33, Austritte = 34).

Warenbezugstabelle

Warenbezug	Zahl der abgegebenen Büchlein	
Fr.	1943	1942
0— 199	49	43
200— 299	72	73
300— 399	117	98
400— 499	94	97
500— 599	87	97
600— 699	69	65
700— 799	75	70
800— 899	49	61
900— 999	58	42
1000—1199	58	69
1200—1399	48	56
1400—1599	34	31
1600—1799	24	12
1800—1999	10	13
2000—2399	13	7
2400—2799	7	6
2800 und mehr	9	10
	873	850

Die 873 Mitglieder haben für Fr. 668,987.35 Waren bezogen oder im Durchschnitt pro Mitglied **Fr. 766.30** gegenüber Fr. 758.— im Vorjahr. Dies entspricht einer Verbesserung von **Fr. 18.30** pro Mitglied oder 2,41 %, während der Mehrumsatz 1,66 % betrug.

Der Vorstand beteiligte sich an diesem Umsatz mit Fr. 7595.25 oder im Durchschnitt mit **Fr. 1519.05**; die Revisoren mit Fr. 3643.15, im Durchschnitt mit **Fr. 1215.—**, die fixbesoldeten Angestellten mit Fr. 25,536.10 oder im Durchschnitt mit **Fr. 1824.—**; die Depothalter mit Fr. 14,767.60 oder **Fr. 2461.25** im Durchschnitt; die Mieter erreichten einen Durchschnitt pro Familie von **Fr. 1492.—**.

Genossenschaftsbewegung

Der Verband Schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) zählte auf Ende 1943 548 Mitgliedervereine gegenüber 546 im Vorjahr. Der Umsatz betrug rund Fr. 267,3 Millionen Fr.

gegenüber 263,7 Millionen im Vorjahr. Unsere Bezüge belaufen sich im abgelaufenen Jahr auf Fr. 605,026.42 gegenüber Fr. 601,130.07 im Vorjahr, womit wir, wie letztes Jahr, im 67. Rang stehen.

Bei der Mühlengenossenschaft Schweiz. Konsumvereine (M. S. K.) bezogen wir pro 1943 für Fr. 65,246.70 Mahlprodukte gegenüber Fr. 74,353.55 im Vorjahr, womit wir im 41. Rang stehen.

Die Schweiz. Gemüsebaugenossenschaft (S. G. G.) in Kerzers möchten wir auch dieses Jahr nicht unerwähnt lassen, weil sie in dieser schweren Zeit einen gewaltigen Beitrag zu unserer Landesversorgung leistet. Die vielen Verhandlungen, die letztes Jahr mit den Organen dieser Zweckgenossenschaft geführt wurden, um eine bessere Zusammenarbeit mit den einzelnen Genossenschaften zu ermöglichen, waren doch von einigen Erfolgen gekrönt und es ist zu hoffen, daß sie sich in der Praxis zum Vorteil unserer Genossenschaft und unserer Mitglieder auswirken.

Der Kreisverband VII hielt seine gewohnten Delegiertenversammlungen ab, die von uns durch Delegierte besucht wurden.

Generalversammlungen

Am 21. Februar 1943, nachmittags um 14 Uhr, fand im Hotel „Schwert“ in Wald die ordentliche Generalversammlung statt, die wiederum von ca. 150 Mitgliedern besucht wurde. Der Jahresbericht und die Jahresrechnung wurden genehmigt und die Ausrichtung einer 8%igen Rückvergütung gemäß dem Antrag des Vorstandes beschlossen. Die Herren Gottfried Trottmann, Vice-Präsident, und Paul Peter, Aktuar, wurden für eine weitere Amtsdauer in ihrem Amte bestätigt. An Stelle des statutengemäß ausscheidenden Rechnungsrevisors, Herr Otto Heß, wurde für eine dreijährige Amtsdauer Herr Johann Sennhauser, Hefern, gewählt. Als Ersatzmann für die Revisoren beliebte Herr Edwin Heusser, Poststraße, Wald.

Im Anschluß an die Generalversammlung wurden durch den Publizitätsdienst der S. B. B. drei Filme vorgeführt, die S. B. B. im Dienste der Landesversorgung, die weiße Kohle und ihr volkswirtschaftlicher Wert, sowie Frühling im Tessin, welche noch durch ein sehr instruktives Referat von

Herrn alt Vorstand Albert Gamper ergänzt wurden. Dank allen auch an dieser Stelle für das Gebotene.

Am 17. Juli 1943 fand eine außerordentliche Generalversammlung statt, wiederum im Hotel „Schwert", an welcher dem Antrag des Vorstandes betreffend Anschaffung eines neuen elektrischen Halbspeicherofens von der Firma Aeschbach in Aarau zugestimmt und der nachgesuchte Kredit von Fr. 25,000.— bewilligt wurde.

Vorstand

Der Vorstand trat im abgelaufenen Jahr zu 33 Sitzungen zusammen um die laufenden Geschäfte zu erledigen. Verschiedene Manko-Angelegenheiten, Personalfragen, Regelung der Teuerungszulagen, Ausarbeitung einer Stiftungsurkunde und Wahl eines Stiftungsrates, hauswirtschaftliche Vorträge über Zucker sparen, Besichtigung und Prüfung verschiedener Backofensysteme, Vorbereitungen für die Jubiläumsfeier, Bestimmung der Feriengäste für die Gratisferien in Weggis und Jongny, Schweizer Reisekasse, Rochdaler Jubiläum pro 1944 neben eine großen Zahl anderer Fragen bildeten Gegenstand der Beratungen. Dazu gesellten sich die Inventuraufnahmen, die Prüfung der Monatsabrechnungen der Filialen, Besuch der Eidg. Delegiertenversammlung und der Versammlungen des Kreisverbandes VII und der Mühlengenossenschaft usw. Also auch wieder ein vollgerüttelt Maß an Arbeit, die in Harmonie und Eintracht bewältigt wurde.

Rechnungsprüfungskommission

Diese Kommission benötigte zur Prüfung der Rechnung und der Belege 15 Sitzungen. Sie wirkte auch mit bei den Inventuraufnahmen in den Filialen. Ein Befund über die Feststellung bei der Prüfung der Rechnung finden Sie an anderer Stelle.

Personal

Wesentliche Aenderungen im Personalbestand sind glücklicherweise im verflossenen Jahr nicht zu verzeichnen. In der Filiale Dorfplatz trat Fräulein Anny Boßhardt von ihrer Stelle zurück und wurde durch Fräulein Lina Kunz,

die bisher in der Mercerieabteilung beschäftigt war, ersetzt. In der Filiale Laupen trat Fräulein Elsy Ruesch auf Ende Oktober von ihrer Stelle zurück, um in den Bund der Ehe einzutreten. An ihre Stelle rückte Frl. Solenthaler nach und als zweite Verkäuferin Frl. Hanny Vogelbach, die im Frühjahr ihre Lehrzeit vollendet hatte. Im Konsumhof wurde Frl. Pauline Pfister auf 1. Mai zur Hälfte pensioniert, weil die heutigen strengen Vorschriften über die Rationierung über ihre Kräfte gingen. Sie wurde durch Frl. Rosmarie Maurer ersetzt, die ebenfalls im Frühjahr ihre Lehrzeit abgeschlossen hatte. Frl. Pfister wurde von jenem Zeitpunkt an zur Mithilfe im Rationierungsbureau beigezogen und versieht gelegentlich Ablösungsdienste im Laden. Als Lehrtöchter wurden angestellt, für die Filiale Konsumhof Fräulein Margrit Baumgartner, Riedtwies, und für die Filiale Laupen Fräulein Hildegard Trottmann, Bleiche.

Durch die Einbeziehung der Schokolade und der Confiserie ist der Ring der rationierten Artikel so ziemlich geschlossen. Was für eine gewaltige Arbeit es braucht, all diese Märklein zu sortieren, aufzukleben, das Gewicht auszurechnen, jeden Monat die Bestände aller dieser rationierten Artikel aufzunehmen, kann sich der Fernstehende kaum vorstellen. Unser Verkaufspersonal hat diese Mehrbelastung willig auf sich genommen und wir wollen ihm auch an dieser Stelle den besten Dank aussprechen. Aber auch in der Rationierungsabteilung türmt sich die Arbeit auf. Ueber all die eingehenden und ausgehenden Waren muß genau Buch geführt werden, die Marken müssen nachkontrolliert, zum Teil umgeklebt, gebündelt und im Rationierungsamt umgetauscht werden. Erst nach diesem Kreislauf kann wieder frische Ware bestellt werden, denn ohne vorherige Einsendung der Marken bekommt man nichts. Aber auch die Eiersammelstelle verursacht uns eine große Mehrarbeit. Die Einberufung verschiedener Angestellter zum Ablösungsdienst oder Luftschutz bringen immer wieder unliebsame Störungen im Betrieb. Was das kommende Jahr bringt wissen wir nicht, aber es ist vorauszusehen, daß die Truppen in vermehrtem Maße aufgeboten werden. Zudem kommt noch hinzu, daß wir auf Grund unserer Angestelltenzahl anbaupflichtig geworden sind. Wir müssen ca. 50 Aren Land bebauen. Bereits haben wir uns eine entsprechende Parzelle in der Blegi oberhalb Bühl gesichert, sodaß auch wir unsern Beitrag zum Mehranbau leisten können.

Zum Schlusse kommend, möchten wir auch den wohlverdienten Dank unsern Mitgliedern abstatten für die treue Mitarbeit im verflossenen Jahr, aber auch für das große Verständnis, das sie unserm Verkaufspersonal bei der Durchführung der Rationierungsmaßnahmen und der Schwierigkeit in der Warenbeschaffung bekundet haben. Haltet weiterhin treu zur Sache, damit unsere Genossenschaft, neu gestärkt, aus den Wirnissen der Gegenwart und der nahen Zukunft hervorgehen möge. Wir wollen alle einander helfen, wenn Not an Mann kommt und vor allem durchhalten, komme was da kommen möge.

Damit schließen wir unsern diesjährigen Bericht und empfehlen Ihnen, denselben und die Jahresrechnung im Sinne der Anträge von Vorstand und Revisoren zu genehmigen.

Wald, 8. Februar 1944.

Mit genossenschaftlichen Grüssen:

Für den Vorstand:

Der Präsident: **J. Wagner**
Der Aktuar: **Paul Peter**
Der Verwalter: **H. Jörg.**

Umsatztabelle pro 1942/43

	1943	1942
Dorfplatz	124393.47	125115.04
Breitenmatt	98907.49	105548.86
Konsumhof	152204.—	145252.32
Laupen	146101.92	147000.—
Diezikon	56269.25	59567.15
Jonathal	80728.84	74619.47
Hub	71113.35	64750.—
Güntisberg	25000.—	23400.—
Magazinverkäufe	66562.02	61412.25
Total Warengeschäfte	821280.34	806665.09
Mercerienwaren	76430.—	72728.84
Schuhwaren	72367.83	74745.76
Total	970078.17	954139.69

Rechnungen

Zinsenkonto

	SOLL	HABEN
Zins für die Mitgliederguthaben	15903.90	
Andere Lastzinsen	389.20	
Zins von Bankguthaben		1973.80
Zins von Wertpapieren		1594.95
Zins von Grundpfandforderungen		4517.60
Zins von Beteiligungen		702.50
Zins von Darlehen		32.50
Zins von dem im Warenlager investierten Kapital		10125.95
Zins von dem in den Liegenschaften investierten Kapital		11505.—
Ueberschuß (aus Betriebsrechnung)	14159.20	
	30452.30	30452.30

Immobilienertragskonto

	SOLL	HABEN
Hypothekarzinsen	8119. 80	
Zins für das in den Liegenschaften investierte Betriebskapital	11505. —	
Unterhalt und Reparaturen	7389. 90	
Gebäudeversicherung	410. 25	
Liegenschaftensteuer	55. —	
Heizung	2560. 10	
Licht, Kraft, Wasser	1346. 85	
Eigenmieten		15530. —
Fremdmieten		11473. —
Verlust (aus Betriebsrechnung)		4383. 90
	31386. 90	31386. 90

Immobilienkonto

	SOLL	HABEN
Bestand am 1. Januar 1943	430000. —	
Bestand am 31. Dezember 1943		430000. —
	430000. —	430000. —

Maschinen- und Mobilienkonto

	SOLL	HABEN
Bestand am 1. Januar 1943	1935. —	
Erlös aus 2 Verkäufen		39. —
Bestand am 31. Dezember 1943		1896. —
	1935. —	1935. —

Mitgliederguthaben

	SOLL	HABEN
Bestand am 1. Januar 1943		532744. 87
Rückzüge im Laufe des Jahres	54354. 61	
Einlagen und Gutschriften 1943		63385. 70
Bestand am 31. Dezember 1943	541775. 96	
	596130. 57	596130. 57

Rückvergütungskonto

	SOLL	HABEN
Bestand am 1. Januar 1943		52800. —
Auszahlungen und Gutschriften 1943	52702. 55	
Uebertrag auf Betriebsrechnung	97. 45	
	52800. —	52800. —

Reservefonds

	SOLL	HABEN
Bestand am 1. Januar 1943		107731. 85
Zuweisung pro 1942		3000. —
Bestand am 31. Dezember 1943	110731. 85	
	110731. 85	110731. 85

Baufonds

	SOLL	HABEN
Bestand am 1. Januar 1943		2000. —
Zuweisung pro 1942		2000. —
Bestand am 31. Dezember 1943	4000. —	
	4000. —	4000. —

Fürsorgefonds für das Personal

	SOLL	HABEN
Bestand am 1. Januar 1943		12973. 05
Belastungen pro 1943	186. 10	
Gutschriften pro 1943 (inkl. Zins)		494. 85
Bestand am 31. Dezember 1943	13281. 80	
	13467. 90	13467. 90

Betriebsrechnung

	SOLL	HABEN
Saldovortrag vom 31. Dezember 1942		216. 16
Saldo ab Rückvergütungskonto		97. 45
Nettoüberschuß ab Warengeschäft		33358. 31
Nettoüberschuß ab Schuhgeschäft		8944. 60
Nettoüberschuß ab Mercerie-Bonneterie		16061. 26
Nettoverlust ab Bäckereibetrieb	10956. 46	
Ueberschuß ab Zinsenkonto		14159. 20
Verlust ab Immobilienertragskonto	4383. 90	
Betriebsüberschuß	57496. 62	
	72836. 98	72836. 98

Betriebs-

	Allgemeines Warengeschäft
1. *Behörden*	
Entschädigung laut Art. 41 und 43	
Versammlungen, Lohnausgleich	
2. *Personalkosten*	
Löhne und Kommissionen	7,588.75
Lohnausgleich, Arbeitgeberbeitrag	142.13
Alters- und Invalidenversicherung	189.—
Unfallversicherung	240.90
3. *Fuhrwesen*	6,441.90
4. *Lokalkosten*	
Eigenmieten	2,100.—
Fremdmieten	130.—
Licht, Kraft, Wasser, Gas	455.90
Heizung	1,522.70
Reinigung	
5. *Bürokosten*	
Porti und Telephon	288.—
Büromaterial und Drucksachen	
6. *Sachversicherungen*	50.40
7. *Steuern, Abgaben und Patente*	
Couponsteuer	
Allgemeine Wehrsteuer	
Gemeinde- und Staatssteuer	
Luxussteuer	
Umsatzsteuer	10,616.05
Ausgleichsteuer	478.60
Kleinverkaufspatente	
Lohnausgleich, Gewerbe- und Verwaltungsbeiträge	
Andere Steuern, Abgaben und Patente	
8. *Propaganda, inkl. Genossenschaftliches Volksblatt*	
9. *Verschiedenes*	
Vergabungen und Beiträge	
Packmaterial	
Anschaffungen	87.50
Reparaturen	760.60
Zins auf den Lagerbeständen	7,057.50
Diverses laut Belegen	111.75
Total	38,261.68
10. Anteil an den Verwaltungskosten	31,906.45
11. Anteil an den Verkaufslokalkosten	46,146.77
Total Betriebskosten	116,314.90

kosten

Schuhwaren	Mecerie	Bäckerei Konditorei	Allgemeine Verwaltung	Verkaufs-lokale	Total	Subtotal
			2,997.65		2,997.65	
			332.15		332.15	3,329.80
4,342.05	5,588.50	26,348.43	20,151.64	39,354.25	103,373.62	
86.80	110.65	649.30	384.80	787.—	2,160.68	
	36.—	561.60	729.—	516.25	2,031.85	
	54.30	403.20	362.20	217.15	1,277.75	108,843.90
143.20	357.90	2,215.40			9,158.40	9,158.40
	1,800.—	4,100.—	1,000.—	6,530.—	15,530.—	
1,000.—		1,000.—		1,740.—	3,870.—	
50.—	70 70	372.05	112.40	571.60	1 632.65	
50.—	411.30	6,170.21	761.35	1,178.65	10,094.21	
100.—	18.75	107.25	570.50	367.89	1,164.39	32,291.25
70.50	79.75	370.—	1,006.31	827.95	2 642.51	
			2,483.61		2,483.61	5,126.12
65.70	139.—	22.70	114.70	154.50	547.—	547.—
			143.65		143.65	
			941.85		941.85	
			877.25		877.25	
			150.—		150.—	
3,343.55	2 968.37	481.32			17,409.29	
62.15	65.65	124.55			730.95	
			796.50		796.50	
			845.40		845.40	
			108.40		108.40	22,003.29
			9,285.56		9,285.56	9 285.56
			311.80		311.80	
			104.40	2,284.27	2,388.67	
		15,945.85	17.70		16,051.05	
		280.15	52.80	433.15	1,526.70	
1,089.55	1,820.65	158.25			10,125.95	
76.—	50.—	561.90	776.16	591.56	2,167.37	32,571.54
10,479.50	13,571.52	59,872.16	45,417.78	55,554.22	223,156.86	223,156.86
3,328.80	3 516.13	6,666.40				
		9,407.45				
13,808.30	17,087.65	75,946.01			223,156.86	223,156.86

Betriebsrechnung der Warengeschäfte

	Warengeschäft	
	Soll	Haben
1. Warenlager am 1. Januar 1943 . .	145,269.28	
2. Einkäufe	614,288.02	
3. Frachten	1,914.20	
4. Retouren der Verkaufslokale . ..	27,256.11	
5. Feste Rabatte: 6 % pro 1943 . .	6,557.46	
3 % pro 1943 . .		
6. Preisabschläge	98.83	
7. Warenabschreibungen	2,212.02	
8. Säcke und Harasse retour . . .	4,792.88	
9. Dubiose Debitoren	154.90	
10. Andere Belastungen	729.06	
11. Lieferung an die Verkaufslokale .		622,191.01
12. Magazin-Verkäufe		66,562.02
13. Interne Lieferungen und Bezüge .	2,471.04	88,592.42
14. Retouren an Lieferanten		25,773.38
15. Preisaufschläge		2.38
16. Eingang abgeschriebener Forderungen		59.05
17. Andere Gutschriften		15,205.51
18. Warenlager am 31. Dezember 1943 .		137,031.24
Betriebskosten	116,314.90	
Total	922,058.70	955,417.01
Netto-Ueberschuß resp. Verlust	33,358.31	
	955,417.01	955,417.01

und der Bäckereibetriebe

(Darstellungsschema siehe Jahresrechnung 1942)

Schuhgeschäft		Mercerie-Bonneterie		Bäckerei-Konditorei		Total	
Soll	Haben	Soll	Haben	Soll	Haben	Soll	Haben
20,632.86		36,912.21		2 637.25		205 451.60	
56,089.68		48 125.20		1,270.38		719,773.28	
5.80		—.60		1.90		1,922.50	
22.40						27,278.51	
359.80		739.65		1,405.20		9,062.11	
341.85						341.85	
429.20		75.64				603.67	
				7.82		2,219.84	
						4 792.88	
						154.90	
7,020.81				1,276.34		9,026.21	
	79,167.17		77,412.76		144 989.07		923 760.01
							66.562.02
44.95		3,503.17		85,657.46	2,471.04	91 676.62	91,063.46
	1,269.75		160.30		5 955.07		33,158.50
	776.37		498.50				1,277.25
							59.05
	60.—		3,076.67		136.35		18,478.53
	26,426.96		41 357.15		3,694.37		208 509.72
13,808.30		17,087.65		75,946.01		223 156.86	
98,755.65	107,700.25	106,444.12	122,505.38	168,202.36	157,245.90	1,295,460.83	1,342,868.54
8,944.60		16,061.26			10,956.46	58,364.17	10,956.46
107,700.25	107,700.25	122 505.38	122,505.38	168,202.36	168 202.36	1,353,825.—	1,353,825.—

Bilanz per

AKTIVEN

I. Betriebsvermögen:

a) Leicht realisierbare Aktiven:		
1. Kassabestand	9381. 81	
2. Postcheckguthaben	1436. 95	
3. Guhaben bei der Z. K. B.	12742. 50	
4. Guthaben bei der G. Z. B.	42748. 51	
5. Depositen bei der G. Z. B.	32677. 50	
6. Wertpapiere	58334. 15	157321. 42
b) Debitoren (mittelfristig):		
1. Ausstände	9610. 99	
2. Darlehen	582. 50	10193. 49
c) Warenvorräte (mittelfristig):		
1. Im Magazin	79116. 58	
2. In den Verkaufslokalen	57914. 66	
3. In den Bäckereien	3694. 37	
4. Im Schuhdepot	26426. 96	
5. Im Merceriedepot	41357. 15	208509. 72
d) Grundpfandforderungen (mittel-langfr.)		82800. —
e) Beteiligungen:		
1. V. S. K., Basel	4800. —	
2. M. S. K., Zürich	6000.—	
3. Schweiz. Volksbank	750. —	
4. Gen. Zentralbank, Basel	5000. —	
5. Skihaus Oberholz	100. —	16650. —

II. Anlagevermögen:

f) Immobilien lt. Verzeichnis	430000. —
g) Mobilien und Maschinen	1896. —

III. Transitorische Aktiven	2067. 90
	909438. 53

31. Dezember 1943

PASSIVEN

I. Fremdkapital:

a) Kurz-mittelfristig:		
1. Diverse Kreditoren	785.—	
2. Pensionskonto	6730.—	
3. Fürsorgefonds	13281.80	
4. Mitgliederguthaben	541775.96	562572.76
b) Langfristig:		
1. Hypotheken lt. Verzeichnis	251000.—	
Davon im Eigenbesitze	86000.—	165000.—

II. Eigenkapital:

1. Schaufensterversicherung	2787.40	
2. Ausgleichskonto	5560.59	
3. Reservefonds	110731.85	
4. Baufonds	4000.—	123079.84
III. Transitorische Passiven		1289.31
Betriebsüberschuß		57496.62
		909438.53

Vorschlag zur Verteilung des Betriebsüberschusses

Ueberschuß gemäß Betriebsrechnung und Bilanz			57496. 62
8 % Rückvergütung		53700. —	
Reservefonds lt. Art. 20		3000. —	
Vergabungen:			
Genossenschaftl. Seminar	100. —		
Krankenasyl Wald	100. —		
Hülfsverein Wald	200. —		
Frauenverein Wald	100. —		
Gemeindestube Wald	50. —		
Sanatorium Wald	50. —	600. —	
Vortrag auf neue Rechnung		196. 62	
		57496. 62	57496. 62

Abschied des Vorstandes

Der Vorstand hat in der heutigen Sitzung die vorliegende Rechnung über das Geschäftsjahr 1943 genehmigt und überweist sie den Herren Revisoren.

Wald (Zch.), den 29. Januar 1944.

Für den Vorstand:

Der Präsident: **J. Wagner.**
Der Aktuar: **P. Peter.**

Bericht der Kontrollstelle

Die unterzeichneten Rechnungsrevisoren haben die Jahresrechnung 1943 geprüft und nach Vergleichung mit den Belegen für richtig befunden.

Wir beantragen der Generalversammlung Abnahme der Rechnung unter bester Verdankung, sowie Dechargeerteilung an die Verwaltungsorgane.

Wald (Zch.), den 31. Januar 1944.

Die Revisoren:

Emil Reiser. Paul Weber. Johann Sennhauser.

Liegenschaftenverzeichnis

Liegenschaften	Fläche m²	Assekuranz-Nr.	Assekuranzwert (150 % v. Basis 39 und z. Teil Neueinschätzung)	Bilanzwert 31. 12. 43	Hypotheken
1. Dorfplatz . .	330	1685	177,000.—	90,000.—	50,000.—*
2. Konsumhof . .	1911^{3}	2092	360,000.—	185,000.—	120,000.—
3. Laupen-Geschäft .	1500 (3 und 4)	923	163,500.—	59 000.— (3 und 4)	25,000.—*
4. Laupen-Wohnhaus .		802	27,000.—		25 000.—
5. Jonathal-Geschäft .	901^{5} (5 und 6)	1228	82,500.—	28 500.— (5 und 6)	11,000.—* (5 und 6)
6. Jonathal-Magazin .		1934	9,000.—		
7. Hub . . .	2000	1051	33,600.—	17,000.—	—.—
8. Rosenthal . .	391^{5}	1900	75,000.—	50,000.—	20,000.—
9. Petroleumkeller .	220^{5}	911	3,000.—	500.—	—.—
	7254^{8}		930 600.—	430,000.—	251,000.—

* Im Eigenbesitze

Entwicklung des Konsumvereins Wald und Umgebung

von 1932 bis Ende 1943

Jahr	Mitgl.-bestand	Verkaufs-lokale	Total-Umsatz		Rückvergütungen			Stand des Reservefonds		Stand des Baufonds		Konsumation pro Mitglied	
			Fr.	Rp.	%	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
1932	1036	11	657,288	17	10	53,500	—	135,160	45	9,818	19	717	—
1933	1078	11	715,370	58	10	58,818	45	139,179	45	7,891	29	753	—
1934	1083	11	708,384	76	10	57 340	—	143,052	45	8,206	94	610	—
1935	1099	11	708,592	40	9	51,886	40	147,473	95	5,568	24	587	—
1936	1095	11	721.642	64	9	51,992	80	151,375	45	7,543	93	594	20
1937	1080	11	751,165	81	9	53 029	15	155,851	20	8,885	65	621	80
1938	1059	10	692,683	—	9	47,988	25	159,582	70	5,929	15	582	55
1939	1037	10	736,744	24	9	49,786	20	162,807	70	7,137	—	634	50
1940	1049	10	780 393	83	8	46,038	20	100,209	—	—	—	651	20
1941	1055	10	905,347	16	8	50,559	45	103,666	25	—	—	714	10
1942	980	10	954,139	69	8	52,702	55	107,731	85	2,000	—	758	—
1943	979	10	970,078	17	8	*53,700	—	110,731	85	4,000	—	766	30

* Nach Genehmigung durch die Generalversammlung.

Generalversammlung

Samstag, den 26. Februar 1944, abends 7½ Uhr,
im Hotel „Schwert“ in Wald

Traktanden:

1. Protokoll
2. Abnahme des Jahresberichtes und der Jahresrechnung
3. Antrag des Vorstandes betr. Verteilung des Betriebsüberschusses
4. Wahlen: a) Wiederwahl von 3 Vorstandsmitgliedern
   b) Wahl eines Rechnungsrevisors
5. Antrag des Vorstandes betr. Notopfer der Mitglieder zu Gunsten kriegsgeschädigter Genossenschaften
6. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Auszahlung der Rückvergütung pro 1943

Mittwoch,	den 1. März, in Laupen	nachmittags	2—6	Uhr,
Donnerstag,	den 2. März, in der Hub	„	2—4	„
Donnerstag,	den 2. März, im Jonathal	„	½5—6	„
Freitag,	den 3. März, im Konsumhof	„	2—6	„
Samstag,	den 4. März, im Konsumhof	„	2—5	„

Bitte unbezahlte Rechnungen zum Quittieren mitbringen!

Wir bitten unsere Mitglieder, **sich an diese Auszahlungstage zu halten.**

Die Verwaltung.

W. Hess, Buchdruckerei, Wald-Zch.
1944

